Ausgabe 13 / November 2007

Österreichische Post AG.
Info.Mail Entgelt bezahlt.

IG-Milch Zeitung

ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG

WWW.IG-MILCH.AT

Bei der Pressekonferenz am 17. Oktober in Wien stellten IG-Milch Chef Ewald Grünzweil und „A faire Milch"-Projektleiter Ernst Halbmayr den nun europäischen Auftritt von Faironika vor. Von Schweden bis Italien erzählt sie dieselbe Geschichte in der Sprache und den Farben des jeweiligen Landes.

Faironika erobert Europa

Am 17. Oktober 2007 war es soweit: Unser Konzept für einen fairen Handel mit bäuerlichen Produkten wurde europaweit präsentiert. Organisiert vom EMB fand in zahlreichen Ländern ein Kuhaufmarsch der besonderen Art statt. Mehr darüber finden Sie ab Seite 3.

Die persönliche Zeitung für:

OFFEN GESPROCHEN

Faironika erfolgreich

Während in Österreich verschiedenste Stellen der Exekutive noch darüber diskutieren, ob unsere Faironika Milchwerbung betreiben darf oder nicht, ist sie schon ausgebüchst und betreibt intensives Marketing in 12 weiteren Ländern – darauf könnt ihr alle stolz sein.

Blick zurück

Preisschlachten der Handelsketten mit Milchprodukten auf dem Rücken der Bauern, sinkende Milchpreise, katastrophale Prognosen und die fehlende Reaktion der agrarischen Standesvertretung waren die Ausgangssituation, als im Jahr 2004 die IG-Milch gegründet wurde. Mit Protestkundgebungen gegen Milch-Schleuderaktionen, gegen irreführende Lebensmittelkennzeichnung und gegen ruinöse Molkerei-Auszahlungspreise haben wir uns einen Namen gemacht. Konsumenten reagierten interessiert und verständnisvoll.

Im Juli 2006 haben wir dann das Projekt „A faire Milch“ gestartet, mit dem Maskottchen „Faironika“ als Symbol für einen fairen Preis und mit eurem riesigen Einsatz. Diesem Projekt wurde von den „echten“ Experten des Handels und des Molkereiwesens ein rasches Scheitern vorausgesagt. „Das kommentieren wir nicht, in 2 Monaten redet keiner mehr davon“, war eine der Aussagen. Von Anfang an durften wir uns auch über das Interesse europäischer Berufskollegen freuen.

Nun ist es so weit: „A faire Milch“ ist europäisch!

Quotenstudie

Die neue Milchquotenstudie des Ministeriums, erstellt von Kirner, Sinabel und Rosenwirth hat uns eindrucksvoll bestätigt, dass wir mit unserem Vorhaben, dem Gründen von Erzeuger- und Verkaufsgemeinschaften in ganz Österreich richtig liegen um die jetzt endlich steigenden Milchpreise auf ein kostendeckendes Niveau zu bringen und zu halten.

In dieser Zeitung haben wir euch unsere erste Stellungnahme dazu auf Seite 8 abgedruckt, um euch einen Einblick zu geben. Ich ersuche euch alle, diese Studie wirklich zu lesen (im Internet unter „Links und Downloads“ auf www.ig-milch.at), denn es werden schon jetzt wieder von Politik, Handel und Verarbeitern Argumente gesucht, um ein Absenken der Milcherzeugerpreise zu rechtfertigen.

Milchangebot in Erzeugergemeinschaften bündeln!

Wir werden in den nächsten Tagen und Wochen unsere Informationskampagne fortsetzen und bei Erreichen der nötigen Milchmenge die weiteren Schritte festlegen. In vielen Gebieten nehmen jetzt zahlreiche Bäuerinnen und Bauern die Sache selbst in die Hand und tragen die Information weiter. In der Steiermark verstärken einige neue, zusätzliche Ansprechpartner unser Team und es ist bereits eine Erzeugergemeinschaft in Gründung. Die Stimmung auf den schon abgehaltenen, großartig besuchten Veranstaltungen war gut und es herrschte reges Interesse und ich bin guter Dinge, dass wir gemeinsam den nächsten Schritt in Richtung kostendeckender Milchpreise gehen werden.

Wir ersuchen euch, wenn Interesse am Beitritt zur Erzeuger- und Verkaufsgemeinschaft besteht, das in dieser Zeitung abgedruckte Datenblatt (Seite 11) ans IG-Milch Büro zu faxen oder zu schicken oder zur Jahreshauptversammlung mitzubringen.

Jahreshauptversammlung 8. Dezember in Wieselburg

Bitte beschert uns wieder eine so wunderschöne, großartige Jahreshauptversammlung wie es die letzten waren und kommt nach Wieselburg. Zeigen wir auch heuer wieder unsere Stärke und feiern wir gemeinsam ein erfolgreiches Jahr der Milchbauern!

Nähere Infos wegen Bussen und Fahrgemeinschaften bei den Ansprechpartnern (Seiten 26/27).

Grünzweil Ewald

AUS DEM INHALT

Einladung Jahreshauptversammlung IG-Milch 7
Milchquotendiskussion 8
Erzeugergemeinschaften – Milchpreis absichern..... 10
Nobelpreisträger zu Besuch 12
Markt & Presse..... 14
NEU: IG-Fleisch 18
Aktivitäten in den Orten 22
Ansprechpartner 26

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
IG-Milch, Ewald Grünzweil, Amesschlag 30,
4190 Bad Leonfelden.
Redaktion: Walter Stadlober.
Layout & Druck: Druckerei Bad Leonfelden GmbH.
Fotos: IG-Milch
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334,
Kto.-Nr. 02600010488

Mit 16 Faironikas in Schwarz-Rot-Gold hat der BDM in Berlin den Kuhaufmarsch für einen fairen Milchpreis begonnen. Jeweils eine Kunstkuh stand für ein Bundesland und zog von Berlin in die Landeshauptstadt, um bei den Konsumenten für die Anliegen der Milchbauern zu werben. Inzwischen fanden bereits weitere Aktionen, z.B. in Wiesbaden statt.

Faironika erobert Europa

Faironika, die Werbekuh der Bauern der IG-Milch hat die österreichischen Grenzen überschritten und ist in die europäischen Hauptstädte gewandert.
Gehüllt in die jeweiligen Landesfarben der Partnerländer des European Milk Board EMB, spricht sie überall eine andere Sprache. Sie erzählt aber von Schweden bis Italien immer die selbe Geschichte: Milchproduktion in Europa ist eine wichtige Sache und Bauern brauchen einen fairen Preis.

Tausende Kunstkühe werden an markanten Punkten Europas aufgestellt.
Fährt man künftig von Stockholm nach Verona, so kann man in jedem Land mindestens eine Faironika in der jeweiligen Landesfarbe an der Straßen- oder Bahnstrecke treffen, ganz gleich, welche Route man wählt. Die Idee der österreichischen Milchbauern mit dem Projekt „A faire Milch“ ist jetzt europäisch.

Am 17. Oktober war es so weit: Das EMB organisierte den „Kuhauftrieb für einen fairen Milchpreis“.
Es ist das Kommunikationskonzept, das wir im Vorjahr entwickelt haben, 1:1 übersetzt auf Europa.

„Die faire Milch“,
„Gut und fair“
„Bauern brauchen einen fairen Preis“
„Die Milch kann mehr“

Kunstkühe in den Landesfarben mit dem Namen „Faironika“ (bzw. Onestine in Italien, Justine in Frankreich) sind die Schlagworte für die Kampagne von Schweden bis Italien, mit der sich die Milchbäuerinnen und -bauern nach österreichischer Idee gemeinsam für die Erhaltung von Arbeitsplätzen, Kulturlandschaft und Ernährungssouveränität einsetzen.

Die Probleme mit der Straßenmeisterei in Dänemark bringen die Faironika nicht aus der Ruhe „Das kenn ich alles schon!“

Kunstkühe mit realer Botschaft

Fironikas erklären die Bedeutung fairer Preise für Milchbauern, Verbraucher und Umwelt.
Am 17. Oktober fiel der Startschus für den europaweiten Auftrieb der Fironikas. In 12 Ländern wurde die lebensgroße Kunstkuh auf verschiedenste Art der Öffentlichkeit vorgestellt. Fironika ist einzig in ihrer Art, sie verkörpert eine gemeinsame Botschaft und ist doch in jedem Land verschieden.

In Luxemburg wurde Fironika begeistert empfangen.

Fironika

Fironika steht für die Bedeutung der Milcherzeugung. Sie wird erklären, dass Milch ein wertvolles Lebensmittel ist. Dass die Erzeugung von Milch eine Menge Arbeit macht und dass diese angemessen entlohnt werden muss. „Fironika wird Verbrauchern, großen und kleinen, Journalisten, Politikern und auch Bauern zeigen, was die Milch noch alles kann: Eine Kulturlandschaft erhalten, die uns lieb und teuer ist, Arbeitsplätze sichern und den ländlichen Raum durch Wertschöpfung absichern", erläutert Romuald Schaber, Präsident des EMB. Diese Kuh erklärt, warum faire Milchpreise für alle von Vorteil sind. Auch im Sinne von hoher Produktqualität und Versorgungssicherheit.

Europäisch vielfältig

In Berlin, Paris, Wien, Montichiari und auf Milchbetrieben in Belgien, Dänemark, Schweden, den Niederlanden und Luxemburg startete am 17.10. der europaweite Kuhauftrieb. Der Form nach sehen die Kühe überall gleich aus. Doch in Farbe und Namen sind sie länderspezifisch geprägt. In Schweden heißt die Kuh wie bei uns Fironika und ist gelb und blau, in Italien heißt sie Onestina und ist grün, weiß, rot. Die Franzosen nennen ihr Prachtstück Justine und sie ist natürlich blau, weiß, rot.
Doch sie erzählt überall die gleiche Geschichte. Wir brauchen faire Milcherzeugerpreise, damit die Milcherzeugung in Europa bleibt.

So stark wie ihre Bauern

Fironika ist etwas ganz Besonderes. Die Aktionsmarke „Gut-Fair", die sie verkörpert, wird genau so stark sein, wie die Basis der Milcherzeuger sie macht. Wenn die Bauern sich ihrer annehmen, dann wird sie bald überall in Europa zu sehen sein. An Straßen, auf den Höfen, bei Ausstellungen, in Groß und Klein, auf Schildern, in Zeitungen und Fernsehen. Und überall kann man dann ihre Botschaft hören: ein fairer Milchpreis – das ist gut für alle: „Gut und Fair".
Das European Milk Board, Initiatorin der europaweiten Aktionsmarke, wird für Koordination zwischen den Ländern sorgen und immer wieder die europaweit gleiche Botschaft hervorheben.

Wertvolle Arbeit

100% Fair für alle ist 100% Zukunft für unser Land. Es gilt der Öffentlichkeit zu zeigen, wie wertvoll die tägliche Arbeit der Milchbäuerin / des Milchbauern ist. Verbraucher brauchen Bilder, um zu verstehen, dass eine faire Milch ihren Preis haben muss. Dann sind sie bereit, ein klein wenig mehr Geld für Lebensmittel auszugeben. Deshalb ist es so wichtig, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Und dabei kann Fironika viel helfen, das hat sich bei den verschiedenen Aktionen schon gezeigt. Die Resonanz war überall sehr gut.

In **Luxemburg** fingen die Journalisten richtig Feuer und wollten von der Pressekonferenz gleich zum nächsten Supermarkt, um Verbraucher zu befragen, ob sie denn bereit seien, mehr Geld für die Milch zu bezahlen. Zwei Fironikas wurden aufgeladen und bis zur Einkaufspassage gefahren. „Wenn ich sicher bin, dass das Geld, das ich mehr zahle auch beim Milcherzeuger ankommt, dann bin ich auf jeden Fall bereit, mehr für Milchprodukte zu zahlen", bekräftigte eine Einkäuferin.

In **Schweden** war man nicht sicher gewesen, dass die Fironika es noch rechtzeitig zum 17.10.2007 in den hohen Norden schafft. Doch am Dienstag, dem 16.10.2007 kam die lebensgroße Kunstkuh an und schaffte es am Aktionstag sogar gleich ins Fernsehen. Milcherzeuger und Journalisten meldeten sich beim schwedischen LDM. Paula Ponniainen aus dem Vorstand: „Wir sind sehr zufrieden mit dem Kampagnenstart und werden die schwedische Herde der Fironikas jetzt so schnell wie möglich vergrößern. "

Gerade noch rechtzeitig zum Start der Aktion kam Fironika nach Schweden.

Auch in Frankreich war der Aktionstag – so wie auf unserem Bild aus Paris – ein voller Erfolg.

Faironikas Schwestern in **Frankreich** begleiteten die Milchbauern der „Organisation des Producteurs de lait" in ein großes Einkaufsviertel in Paris. Jean-Louis Naveau, Präsident der OPL berichtet: „Unsere Verkaufsaktion war ein voller Erfolg: Medien und Verbraucher erschienen zum Rendezvous am Bahnhof St. Lazare. 60 Milcherzeuger aus allen Regionen Frankreichs waren gekommen und hatten Gelegenheit, die Notwendigkeit kostendeckender Milchpreise zu erläutern.
Verbrauchern wurde es leicht gemacht, die großen Unterschiede zwischen Erzeuger – und Verbraucherpreisen nachzuvollziehen: 200 kg Käse, einige Hundert Joghurts und 50 Packungen Milch wurden in wenigen Stunden zum Selbstkostenpreis verkauft. Faire Milcherzeugerpreise, das muss nicht bedeuten, dass die Verbraucherpreise in starkem Maße steigen.
Der Überraschungseffekt, den wir mit den lebensgroßen Kunstkühen erreicht haben, war grandios. Es passiert einem schließlich nicht alle Tage, dass man sich am Ende der Rolltreppe einer Kuh gegenüber sieht! In den Farben der französischen Flagge verkörperten die Faironikas die Forderung der europäischen Milcherzeuger nach einer „fairen Milch".
Drei Fernsehsender nutzten die Gelegenheit und machten schöne Bilder. Die Sichtbarkeit der OPL wächst und wir gewinnen neue Mitglieder. Schon in den nächsten Tagen werden wir eine weitere Aktion in einem großen Supermarkt machen."

In **Belgien** war ebenfalls die Presse vor Ort; doch Faironika hatte auch hier noch einen anderen Effekt. Vertreter des Belgian Dairy Board aus allen belgischen Regionen waren anwesend und begeistert von der Überzeugungskraft, die in der Botschaft von Faironika liegt. Sie sind mit einem konkreten gemeinsamen Konzept der belgischen und

WEITER AUF SEITE 6

In den Niederlanden wurde das Projekt im Stall präsentiert.

europäischen Milcherzeuger nach Hause gefahren, das sie nun ihren Kollegen und den Verbrauchern ihrer Region nahe bringen werden. Auch nach außen hin, hat Fironika den BDB vorangebracht: Mehrere Zeitungen stellten im Anschluss an die Pressekonferenz den Verband ausführlich vor.
Der „europäische Kuhauftrieb für einen fairen Milchpreis“ war aus der Sicht der österreichischen Milchbauern ein voller Erfolg. „Wir sind stolz auf die Leistungen der Kollegen in den Partnerstaaten des EMB, die am 17. Oktober mit dem Aufmarsch der „Fironikas“ in den Nationalfarben gezeigt haben, dass die europäischen Milcherzeuger mit einer Sprache sprechen: Bauern brauchen einen fairen Preis!

Mit der Berichterstattung in **Österreich** sind wir sehr zufrieden. Die größte Tageszeitung, die Kronenzeitung, sowie viele andere haben über die Pressekonferenz berichtet. Zum Teil wurden bereits die Aktivitäten aus Paris, Berlin, Luxemburg, Schweden usw. in Wort und Bild berichtet.

In **Deutschland** fand der Kuhauftrieb mit 16 lebensgroßen Fironikas vor dem Reichstag in Berlin statt. Glitzernd standen sie in der Sonne und zogen die Blicke von Journalisten und Passanten auf sich.
Jedes Bundesland war durch eine Fironika und mindestens zwei Milcherzeuger repräsentiert. Unter dem Motto „100% Fair, 100% Zukunft“ warben die Bauern für einen Schulterschluss mit den Verbrauchern. „Die Verbraucher haben den Wert der Milch und der Kühe sehr wohl erkannt“ so Romuald Schaber, Vorsitzender des BDM „Die Bereitschaft mehr zu zahlen, hängt davon ab, dass der Mehrerlös auch da ankommt, wo die Milch erzeugt wird.“ Die gelungene Auftaktveranstaltung fand reges Interesse bei der Presse. Unser Einsatz für Existenz sichernde Milchpreise wird von den Verbrauchern verständnisvoll aufgenommen und in vielen Medien als gerechtfertigt publiziert. Von Berlin aus reisten die Fironikas in die Bundesländer, um die Idee von einem partnerschaftlichen Umgang von Milchbauern und Verbrauchern in die Regionen zu tragen. In den kommenden Wochen sollen zig Veranstaltungen stattfinden, zunächst für die Milcherzeuger und dann beginnt die Kreativität der einzelnen und Verbraucher können schon jetzt auf häufige Begegnungen mit Fironika gespannt sein.

In Belgien fühlte sich Fironika sofort heimisch, wurde sie doch auch hier sehr liebevoll empfangen.

Doris Robertson berichtet aus **Schottland:** „Dairy Farmers of Scotland wird die Fair Milk Kampagne am Mittwoch, dem 14. November 2007 bei einer der wichtigsten Agrarmessen in Großbritannien, der Agricot, vorstellen. Sie findet statt im Royal Highland Centre, Ingliston, wo DFoS auch mit Hilfe eines eigenen Messestandes auf Milcherzeuger und Politiker zugehen wird. Aufgrund der Seuchengefahr wird es in diesem Jahr keine Showvorführungen mit lebendigen Tieren gaben; wir hoffen, dass unsere schottische Fironika jede Menge Aufmerksamkeit auf sich zieht.“

In **Irland** hat der ICMSA in einer Presseerklärung über den „europaweiten Auftrieb der Fironikas“ informiert. Präsident Jackie Cahill drückte seine volle Zustimmung zu der Kampagne „Fair Milk“ aus.
Sie sei gerade jetzt von größter Wichtigkeit, um den Verbrauchern zu erklären, dass es reell keine food inflation gäbe. Gewisse Kräfte versuchen in Irland, das Thema Lebensmittelpreissteigerungen hochzuspielen. „Die faire Milch“ hilft, zu zeigen, dass kostendeckende Erzeugerpreise notwendig sind und dass damit aber keinesfalls ein sprunghafter Preisanstieg auf Verbraucherseite verknüpft sein muss. In dieser Woche wird ICMSA mit der intensiveren Umsetzung der „Fair Milk“ Kampagne beginnen. Ein erstes Projekt ist der Einsatz von Fahrzeugen, die mit den Tafeln zur „Fairen Milch“ bestückt durch die Städte fahren. Die Absicherung eines kostendeckenden Milchpreises soll hierbei im Mittelpunkt stehen. Doch auch das Thema flexible Mengenregulierung sei von extremer Wichtigkeit.
In den kommenden Wochen wird Jackie Cahill als Botschafter des EMB nach England, Wales und Schottland fahren, um das Potential „der fairen Milch“ den Milcherzeugern dort vorzustellen.

In **Dänemark** machten die Fironikas viel Wind, so Christen Sievertsen vom LDM: „Landsforeningen af Danske Mælkeproducenter machte eine Pressekonferenz für die dänische Agrarpresse. Artikel und Fotos in Printmedien, aber auch auf Internetseiten zeigten, wie gut Fironika ankam. Faire Preise für die Milcherzeuger war der Haupttenor der Berichte.
Nach der Pressekonferenz stellte Niels Lund, Präsident des LDM seine Kuh neben der Autobahn auf.
Hierauf startete auf der Internetseite eines lokalen Radiosenders eine lebhafte Debatte darüber, ob die Kuh dort stehen dürfte. Und so kam sie mehrmals ins Fernsehen. Die Verwaltungen bemängelten, dass die Kuh illegal sei und den Verkehr auf der Autobahn gefährde. Viele Leute sprachen sich für die Kuh aus und gegen ‚das System‘. Doch einige Tage später wurde die Kuh entfernt, noch bevor eine Aktion umgesetzt wurde. An mehreren anderen Orten in Dänemark wurden ebenfalls Kühe aufgestellt und auch sie machten viele – positive – Schlagzeilen.“

Mit Spannung haben schottische Milchbauern auf die eigene schottische Fironika gewartet, die noch rechtzeitig gekommen ist, um ihren Auftritt bei der großen Agrarmesse „AgriScot“ zu absolvieren.
Rauhe Schale – weicher Kern, gilt sicher für die Kollegen von der Insel, wenn man sieht, wie liebevoll unsere Fironika willkommen geheißen wurde.

JACOBY
Pharmazeutika
Teichweg 2
5400 Hallein
Tel.: 06245 / 89 51 27
Fax: 06245 / 89 51 68
Tierzuchtgeräte und Weidezaunbedarf
Ihr Ansprechpartner: Herr Seewald

Besuchen Sie uns unter:
www.jacoby-tierzucht.at

Einladung

zur

Jahreshauptversammlung der IG-Milch

(Verein österr. Grünland- und Rinderbauern)

in Wieselburg
in der Europahalle/Messegelände

Sonntag, 8. Dezember 2007, 10.00 – 13.30 Uhr

TAGESORDNUNG:

1) Eröffnung und Begrüßung
2) Tätigkeitsbericht des Obmannes
3) Kassabericht des Kassiers
4) Anträge an die Generalversammlung
5) Neuwahlen
6) Referat EMB-Präsident Romuald Schaber: „Die Ruhe vor dem Sturm: Deutsches Milchboard – europäische Milchbündelung
7) Norbert Schrangl, SPS-Marketing: „Was hat ‚A faire Milch' bewegt"
8) Jakob Niedermaier, MVS-Bayern: „Erfolgreiche Milchvermarktung"
9) Allfälliges

Jeder Teilnehmer erhält ein kleines Präsent.

Busse zur Jahreshauptversammlung werden von den Regionalverantwortlichen organisiert, bitte um rechtzeitige Anmeldung!

Milchquotenstudie

Politik plant nichts Gutes! Wieder Milchpreis-Talfahrt auf 25 Cent beabsichtigt.

Die neue Quotenstudie des Ministeriums hat aus unserer Sicht Interessantes zu Tage gefördert: So bedient man sich der gleichen Autoren, die vor drei Jahren den Milchpreis im Jahr 2007 auf 23 bis 25 Cent vorausgesagt haben. Des weiteren geht aus der Studie hervor, dass es in der EU keine sektorspezifischen agrarpolitischen Ziele für den Bereich Milch gibt, sondern für Milch lediglich die allgemeinen Ziele gelten:

- den Erzeugern soll ein angemessener Lebensunterhalt geboten werden (ohne darauf einzugehen, wer das misst und nach welchen Kriterien hier vorgegangen wird)
- die Produktivität zu erhöhen
- die Märkte zu stabilisieren und
- das Angebot zu sichern.
- für Konsumenten sollen günstige Preise angestrebt werden

Gerade der letzte Punkt steht für die Fortsetzung der Tiefpreispolitik für Milchprodukte, die zwangsläufig für die Milcherzeuger niedrige Milchpreise erzwingen.

Nur mir fair kalkulierten Erzeugerpreisen sind „blühende Landschaften“ möglich. Mit Tiefstpreisen sind weder die Landwirte noch die Konsumenten die Gewinner.

Zentrale Aussage

Ein besonders interessantes Zitat aus der Studie lautet: „Die hohen Preise von Getreide und Milchprodukten in der zweiten Hälfte von 2007 dürften eine Ausnahme sein. Gemäß der OECD-FAO-Prognose 2007 beträgt der durchschnittliche Milchpreis in der EU in den kommenden Jahren 25 Cent je kg Milch (3,7 % Fett, 3,4 % Eiweiß).

Weiters wird untersucht mit welchen Maßnahmen die Erzeugerpreise wieder gesenkt werden können um die Quote zu entwerten und den Ausstieg aus der gesetzlich gesteuerten Mengenregelung zu vollziehen. Die Ausdehnung der Milchquote bis 2015 um 10% und darüber wird erwartet. EU-weite Saldierung und Handelbarkeit der Milchquote sowie das Aussetzen der Superabgabe sollen die Erzeugerpreise wieder auf niedrigem Niveau stabilisieren.
Hier finden sich aus unserer Sicht eindeutig die Interessen der europäischen Milchindustrie und keinesfalls die notwendigen Rahmenbedingungen für den Fortbestand zigtausender bäuerlicher Milchviehbetriebe.
Es ist für uns klar, dass bei einem Auslaufen der Quote die Mengensteuerung in die Hände der Milchindustrie fällt. Dies würde eine neue Art der „Leibeigenschaft“ verursachen, die wir mit aller Kraft verhindern werden. Deshalb wird der Schwerpunkt unserer zukünftigen Arbeit die flächendeckende Organisation der Milcherzeuger in Erzeuger- und Verkaufsgemeinschaften sein. Nur wenn der Systemwechsel gelingt – weg von den Einzelverträgen mit Milchabnehmern, die für uns den Abnahmepreis der Milch festsetzen, hin zu einem gebündelten Angebot mit fair kalkulierten Erzeugerpreisen – gibt es für uns Milchbäuerinnen und -bauern eine sichere Zukunft!

Eine Kurzfassung der Milchquotenstudie des Ministeriums findet ihr unter „Links und Downloads“ auf www.ig-milch.at

Fa. Fuchs Kunststoffabdichtungen

Damit Ihr Teich dichtet

Angeboten werden unter anderem Kunststoff-Abdichtungen für Güllelagunen, Speicherteiche, Biotope, Flachdächer, Gartenteiche.
Verwendung von PE-HD Polyethylen mit hoher Dichte aus österreichischer Produktion, Sanierungen von Altgüllegruben und Abdichtungen für Regenwasserbehälter.

Und auf Grund langjähriger Erfahrung kennt Fa. Fuchs die Vorteile von Kunststoffabdichtungen, die in jeder Größe angeboten werden, ganz genau: Zum einen ist Kunststoff die preisgünstigste Variante, dazu kommt der rasche Einbau, bei Bedarf ist auch ein Rückbau oder eine Erweiterung jederzeit möglich.

8224 Kaindorf, Dienersdorf 188, Tel: 03334/3166, Fax DW 66
Mobil: 0664/2234553, E-Mail: manfred_fuchs@aon.at

Interview mit Ernst Halbmayr in der DLZ

„In der Milchpolitik muss sich einiges tun!“

„Fironika“ und „Faire Milch“ machen Furore und gehen auf EU-Feldzug. Wie ist das möglich?
Halbmayr: Der besondere Erfolg rührt daher, dass die betroffenen Bauern mit Kreativität und Engagement das Marketing und die Kommunikation durchführen. Es ist uns gelungen durch die besondere Ausstrahlungskraft von „Fironika“ große Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf unsere Anliegen zu richten. Besonders erfreulich ist es, dass wir mit der Marke „A faire Milch“ jede Woche zigtausende Österreicher direkt ansprechen können.

Molkereien starten offensichtlich erste Kampfmaßnahmen gegen Milchbündelungsversuche.
Wie bewerten Sie solche Vorgänge?
Halbmayr: Das überrascht uns in keinster Weise. Für eine Molkerei ist es viel leichter zu agieren, wenn die Bauern Einzelverträge haben.
Die Bauern haben praktisch keine Chance auf den Milchpreis Einfluss zu nehmen. Nur durch eine starke Bündelung des Rohstoffes Milch erhalten die Bauern ihren Anteil an der Wertschöpfungskette. So wie sich die Bauern ständig an neue Rahmenbedingungen anpassen müssen, werden sich auch die Molkereien neuen Organisationsformen der Milcherzeuger gegenübersehen. Es ist ein Grundrecht, dass man sich in Solidargemeinschaften organisiert, um seine Interessen durchzusetzen und Erzeugergemeinschaften sind da ein sehr wirksames Instrument.

Was sind die Ursachen, dass die IG Milchbauern von der offiziellen Agrarpolitk schief angeschaut, manchmal auch schlecht geredet oder gar versteckt bekämpft wird?
Halbmayr: Leider hat sich die gesetzliche und politische Interessensvertretung weit von den Anliegen der Milchbauern entfernt.
Die IG-Milch hat mit klaren Botschaften und auffälligen Aktionen auf die trostlose wirtschaftliche Situation der Milcherzeuger hingewiesen. Gleichzeitig gelang es uns, geeignete Mittel und Wege zu finden, diese Thematik in eine gesellschaftliche Diskussion zu bringen und auf die Bedeutung und die Einmaligkeit der österreichischen Milchproduktion hinzuweisen.
Dies machte die großen Versäumnisse der Agrarpolitik sichtbar und hat zu den oben angeführten Reaktionen geführt.

Das Milchgeld ist des Bauern Lohn und Ausdruck des Geschicks des Verarbeiters. Lebensmittelhandel wie Molkereien warnen bereits vor weiteren Preisforderungen. Sind 40 Cent netto zu wenig?
Halbmayr: Die Preisforderung von 40 Cent netto (3,7 % F/3,4 % E) ist eine europäisch abgestimmte Mindestpreisforderung für konventionelle Rohmilch und wurde im Jahr 2004 aufgestellt. Als Grundlage dafür dienten aktuelle Studien und Vollkostenrechnungen.
Seither haben sich die Produktionskosten (Energie, Futtermittel, SVB, etc.) massiv erhöht, sodass hier Neuberechnungen nötig sind. Es ist klar zu betonen, dass Milchprodukte im Regal im Vergleich zu anderen Lebensmitteln deutlich unterbezahlt sind. Dies betrifft sowohl den Wert als Lebensmittel als auch den Erzeugungsaufwand.
Das Milchgeld des Bauern hängt aber auch im Wesentlichen mit dem Organisationsgrad als Erzeugergruppe zusammen. Deshalb wird dies der Schwerpunkt unserer Arbeit in den kommenden Monaten.

Das Quotensystem wird – zum Wohlgefallen der Molkereien – recht brutal bis 2014 abgewürgt werden.
Ihre Meinung dazu?
Halbmayr: Viele Milcherzeuger haben viel Kapital in die Aufstockung der Quote investiert. Wir werden nicht zulassen, dass dieses Kapital „handstreichmäßig“ und kalt vernichtet wird. Daher ist es so wichtig, jetzt Erzeugergemeinschaften zu gründen, um die Mengensteuerung in die Hand der Milcherzeuger zu bekommen.
Sollte die Quotenverteilung in die Hand der Milchindustrie und Molkereien fallen, befürchten wir große Nachteile für viele Milcherzeuger. Wir haben in letzter Zeit an vielen Beispielen erlebt (Milchquotenhandel, Teilnahme an Projekten mit Mehrerlös, Abholkriterien, Mengenstaffel), dass hier allzu leicht Ungleichbehandlung und Freunderlwirtschaft Einzug hält. Natürlich ist es auch ein Instrument, kritische Bauern einzuschüchtern und als Interessensgemeinschaft zu entsolidarisieren.

– sp –

AGROTEL
WINDSCHUTZSYSTEME UND TORE FÜR HALLEN UND STALLUNGEN

BOGENHALLEN FÜR LAGERZWECKE UND TIERHALTUNG

AGROTEL Handelsges.m.b.H.
Goldberg 2, 4761 Enzenkirchen
Tel.: 07762/2777, Fax: DW-33
office@agrotel.eu www.agrotel.eu

Einfach Besser
TAUMIL
Qualität hat einen Namen
Mirimi
MILCHAUSTAUSCHER
Qualität hat einen Namen!
Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:
www.taumil.at
Servicetelefon: 0664/2347706, Bestellbüro Hartberg: 03332/6011-223

Milchpreis durch Erzeuger- und Verkaufsgemeinschaften absichern!

Systemwechsel jetzt! Bündelung der Milch statt Einzelverträge!

In zahlreichen Veranstaltungen in ganz Österreich haben wir mit den Bäuerinnen und Bauern die Perspektiven für die Bedingungen der Milcherzeugung diskutiert. Das Interesse ist enorm. Ob nun auf Gemeindeebene mit 10 Teilnehmern oder bei den großen Veranstaltungen mit 450 Milchbäuerinnen und -bauern, es gab immer das selbe Resümee: Wir müssen unsere Milch bündeln, um den Preis dauerhaft abzusichern!
Jetzt ist die beste Zeit dafür und wir müssen verhindern, dass man uns mit der Abschaffung der Quote alle Rechte, unser Kapital und das Instrument der Mengensteuerung aus der Hand nimmt!
In keinem anderen Wirtschaftsbereich gibt es ein System, wo ein Erzeuger eines hochwertigen Produktes die Milch an den Abnehmer liefert, um dann wochenlang auf das nächste Rundschreiben zu warten, wo man dann vom Abnehmer erfährt, welchen Preis wir als Produzenten für unser Produkt bekommen.
Die Zeit ist extrem günstig, jetzt den Systemwechsel zu vollziehen. Wir müssen weg von den Einzelverträgen mit den Molkereien und eine Angebotsbündelung der Milch organisieren.
Erst jetzt wird klar, wie viel die Milchliefergemeinschaft „Alpenland“ unter der Führung von Franz Schmidthaler geleistet hat, die in einer Zeit des Überangebots mit einer relativ geringen Menge von 100 Millionen kg Milch schon große Dynamik in die Milchpreisgestaltung gebracht hat. In der jetzigen Situation, wo die Nachfrage weit höher ist als das Angebot (jeder Liter Milch, den wir in den nächsten Jahren produzieren, ist schon verkauft), ist es ungleich leichter mit einer großen solidarischen Aktion ein starkes Mitspracherecht über die Gestaltung des Milchpreises zu erlangen. Auch das mögliche Auslaufen der Quote erfordert von uns eine neue Form der Milchorganisation.
Jeder von uns hat in irgendeiner Weise schon bisher beim Einkauf durch eine gebündelte Nachfrage bessere Konditionen erhalten. Überall im Land haben sich in den letzten Jahren Einkaufsgemeinschaften im Landwirtschaftssektor gegründet, um die Stärke eines großen Auftrages bei Verhandlungen für bessere Konditionen zu nutzen. Es wurde dann direkt bei privaten Landesproduktenhändlern, direkt bei Firmen, aber auch in Lagerhausgenossenschaften eingekauft.
Uns ist kein Fall bekannt, dass eine Lagerhausgenossenschaft Mitglieder ausgeschlossen hat, die hier organisiert waren. Umso unverständlicher sind uns Beschlüsse von Molkereigenossenschaften, die ihren Lieferanten androhen, bei der Teilnahme an Erzeugergemeinschaften den Ausschluss aus der Genossenschaft durchzuführen.
Es ist für uns aber die Bestätigung, wie brisant unsere Idee ist und auf der anderen Seite wie unprofessionell von der Molkereigemeinschaft damit umgegangen wird.
Wir wollen jedoch in Zukunft ein gewichtiges Wort bei der Milchpreisgestaltung mitreden und uns, kraft unserer Organisation, den fairen Anteil an der Wertschöpfungskette von Milchprodukten für unsere Arbeit sichern.
Im Gegensatz zur fairen Milch, wo wir nicht vorhersehen konnten, wie der Handel und die KonsumentInnen darauf reagieren, besteht bei diesem Unternehmen für uns kein Risiko.
Wenn wir die kritische Masse an Milchbündelung erreichen, werden wir das Projekt durchführen und damit erfolgreich sein!
Es liegt nun an jedem, seinen Einsatz zu bringen und in seiner Region die nötige Aufklärungsarbeit zu leisten. Wenn wir in den nächsten Wochen und Monaten unsere ganze Kraft für dieses Projekt einsetzen, können wir für die nächsten zehn oder zwanzig Jahre uns gute Perspektiven als Milcherzeuger organisieren.
Wenn uns das nicht gelingt, heißt das jedes Jahr die Produktion auszuweiten, um die fallenden Preise wettzumachen und damit jeden Tag mehr Arbeit auf uns zu nehmen.
Wir haben jedoch in den letzten Monaten erlebt, wie wichtig es ist, dass der Multiplikationsfaktor stimmt und nicht um jeden Preis mehr zu produzieren.
Wie treffsicher unsere Analyse ist, konnten wir in den letzten Tagen erleben. Wir hatten bei den großen Informationsveranstaltungen von Salzburg bis NÖ vorhergesagt, dass mit großer Wahrscheinlichkeit eine Medienkampagne gegen unser Projekt durchgeführt wird. Dies ist zu 100% eingetroffen – jedoch waren wir von den absurden Unterstellungen und dem tiefen Niveau überrascht, aber keinesfalls entmutigt. Im Gegenteil: Dies zeigt, welch starke Wirkung unser Instrument der Milchbündelung für uns Milcherzeuger hat.

In der Steiermark wird am 16. Dezember die Gründung des Molkereiübergreifenden Erzeugervereines „Steirische Milch-Faireinigung“stattfinden.
Den steirischen Milcherzeugern ist ganz klar, dass man dem Desaster mit der massiven Milchpreissenkung beim EU-Beitritt, bei der Ostöffnung und alle Jahre im Jänner oder April zuvor kommen muss. Ein guter Milchpreis darf kein Ablaufdatum mehr haben.
Es muss uns bewusst sein, dass außer den Milchbauern niemand ein Interesse an hohen Milchpreisen hat. Nicht der Handel und auch nicht die Molkereien. Wir müssen daher selbst unser Glück schmieden. Wir haben die Milch, sonst niemand.

Gründungsversammlung
„Steirische MilchfairEinigung“
Sonntag, 16. Dezember 2007, 10.00 Uhr
Brücklwirt, Niklasdorf

IST-Situation im Handel

- Große Anzahl von Molkereien bietet wenigen dominanten Handelsketten Milch an
- Sehr starke Eigenmarken der Handelsketten machen Milch zur austauschbaren Ware
- Milchprodukte sind trotz Preiserhöhungen noch immer unterbezahlt (Mineralwasser, Cola, Red Bull)
- Nur geringer Anteil von den Preiserhöhungen ist bei den Bauern angekommen
- Milch wird von Bauern nur abgeliefert, nicht aktiv verkauft
- Bauer bekommt den Rest, wenn sich alle ihren Anteil vom Regalpreis geholt haben

IST-Situation in den Molkereien

- Bauernmilchpreis wird von Molkerei als Käufer festgesetzt und nicht vom Milchproduzenten
- Bauern haben Einzelverträge mit der Molkerei – einer allein hat keinen Einfluss auf den Preis
- Genossenschaften haben sich z. Teil von der Selbsthilfeorganisation der Bauern zum Selbstzweck entwickelt
- Milchquote könnte (wird) auslaufen bzw. durch Erhöhung usw. Funktion verlieren

Ziele

- Kostendeckende Milchpreise auf Dauer
- Vernünftige Rahmenbedingungen
- Starkes Gewicht der Milcherzeuger und gesellschaftliche Anerkennung
- Gute Zukunftsperspektiven
- Übernahme der Mengen- und Marktsteuerung

Strategie

- Systemwechsel: vom Einzelvertrag zur Erzeugergemeinschaft
- Preis wird vom Bauern zum Regal hinaufgerechnet
- Durchorganisation der Milcherzeuger, Region-Bezirk-Land-Bund-Europa
- Übernahme der Mengensteuerung
- Aktive Marktsteuerung und aktives Marketing

Umsetzung

- Informationskampagne für Milcherzeuger durch Versammlungen und Zeitung
- Datensammlung der Milcherzeuger
- Planung der Bündelung
- Vorbereiten der Verträge
- Gründung der regionalen Erzeugergemeinschaften
- Festlegen der Verhandlungsstrategie
- Nationale Dachorganisation koordiniert Markt und Preis

Bei Interesse an einer Milchbündelung bitte nebenstehendes Datenblatt ausfüllen und an die IG-Milch senden.

Ein gemeinsamer Auftritt macht uns stark gegenüber den milchverarbeitenden Betrieben und gegenüber dem Handel.

DATENBLATT

Name (Betriebsführer) _____

Adresse _____

Politischer Bezirk/Bundesland _____

Hofname _____

Tel., Fax _____

Mobil _____

E-Mail _____ @ _____

Betriebsgröße in ha _____ davon Grünland _____ Ackerbau _____

Rinderrasse _____

Milchleistungskontrolle ja/nein

Aktuelle A-Quote _____ D-Quote _____

Mitglied einer Molkereigenossenschaft/Liefergenossenschaft/Liefergemeinschaft:

ja/nein - wenn ja, welche _____

Lieferung derzeit zur Molkerei _____

Mitglied beim Zuchtverband ja/nein - wenn ja, welcher: _____

Biobetrieb: ja/nein - wenn ja, seit: _____

Mitglied eines Bioverbandes: ja/nein - wenn ja,

welcher: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

IG-Milch
Amesschlag 30 • 4190 Bad Leonfelden • Tel.: 07213/20591

Fax: 07213/61151 oder 07213/20591-91

Gentechnik: IG-Milch holt Nobelpreisträger!

Die EU will Österreich zwingen, den Anbau genmanipulierter Pflanzen zuzulassen. Was würde dies für jeden Einzelnen bedeuten? Die IG-Milch will es genau wissen und bietet Informationen aus erster Hand: Am 17. Jänner 2008 wird der inzwischen weltbekannte kanadische Bauer Percy Schmeiser Klartext sprechen – noch dazu als frisch gebackener Alternativ-Nobelpreisträger.

Schmeiser hatte bereits im Alter von 16 Jahren den Betrieb seiner Eltern in der kanadischen Provinz Saskatchewan übernommen und baute in erster Linie Raps, aber auch Gerste und Weizen an. Wie Millionen andere Bauern, züchtete er Sorten, die noch besser an das Klima sowie den Boden angepasst waren – und er brachte sein eigenes Saatgut zur nächsten Anbausaison wieder aus. Nach 50 Jahren Arbeit am Feld freute er sich gemeinsam mit seiner Frau Louise auf den wohlverdienten Ruhestand, in dem er sich ganz besonders seinen zahlreichen Enkeln widmen wollte. Doch es kam anders: 1998 wurde er vom Gentechnikkonzern Monsanto verklagt, weil neben (!) einem seiner Felder genmanipulierter Raps gefunden wurde.

Seine gesamte Ernte wurde ihm weggenommen, weil entweder seine Felder gentechnisch verschmutzt waren oder die Möglichkeit bestand, dass bislang gentechnikfreie Felder verschmutzt werden könnten. Mit einem Schlag war ein halbes Jahrhundert Zuchtarbeit zerstört, nichts gehörte ihm mehr. Er saß auf der Anklagebank und sollte als Geschädigter auch noch zahlen. Schmeiser wurde klar, dass diese patentierten, genmanipulierten Pflanzen, die sich überall hin verbreiten, die Bauern entrechten. „Beim ersten Gerichtsurteil hieß es, dass es unwichtig ist, wie das genmanipulierte Saatgut auf das Feld gekommen ist – dadurch gehört das Saatgut aufgrund der Patentgesetze nicht mehr dem Bauern, sondern Monsanto. Mit anderen Worten: Wenn Sie ein Bio-Bauer sind wie meine Frau oder ein konventioneller Bauer wie ich, können Sie das nicht bleiben."

Kampf für die Rechte der Bauern

Das wollten sich Percy und Louise Schmeiser nicht gefallen lassen. Eine Übertragung der genmanipulierten Pollen durch Wind und Insekten kann nicht verhindert werden, sie hatten nie Gentechnik-Saatgut gekauft und nicht einmal einen Repräsentanten von Monsanto gekannt. Sie drehten den Spieß um und zogen gegen Monsanto vor den Obersten Kanadischen Gerichtshof. „Der Kampf ging darum, dass ich erreichen wollte, dass der Bauer sein eigenes Saatgut wieder aussäen kann. Die wichtigste Frage lautete: Wem gehört Leben?", erklärt Schmeiser. Dieser Mut, sich gegen unglaubliche Praktiken aufzulehnen, machte ihn über Kanada hinaus weltweit bekannt. Nach sechs Jahren Gerichtsverfahren musste er wenigstens nicht den Verkaufswert seiner gentechnisch verseuchten Ernte an Monsanto zahlen. Auch wurde er von den gegen ihn erhobenen Schadenersatzzahlungen freigesprochen. Trotzdem kostete ihn das Gerichtsverfahren unglaubliche 400.000 Dollar.

Was hat die Gentechnik wirklich bewirkt?

Percy Schmeisers besonderes Verdienst ist es, viele Geheimnisse rund um die Gentechnik gelüftet zu haben. Im Jänner wird er erzählen, was aus den Versprechungen der Industrie und Politik in Kanada und den USA wurde, wer wirklich profitiert und wer verliert, wie sich die Landwirtschaft durch die Einführung der Gentechnik verändert hat, warum die kanadischen Bauern nicht mehr einander helfen sondern sich gegenseitig tief misstrauen und warum in der bäuerlichen Bevölkerung auf einmal die Angst umgeht. Er wird die Vernetzungen zwischen Politik, Wissenschaft und Gentechnikindustrie aufzeigen und erklären, warum es keine Koexistenz geben kann.

Hohe Auszeichnung

Umso mehr freut es die IG-Milch, einen frisch gebackenen Alternativ-Nobelpreisträger präsentieren zu dürfen: Am 7. Dezember wird Percy Schmeiser gemeinsam mit seiner Frau Louise in Stockholm mit dem Alternativ-Nobelpreis ausgezeichnet – einen Tag vor der Vergabe aller anderen herkömmlichen Nobelpreise. Die offizielle Begründung des Komitees lautete: „Percy and Louise Schmeiser haben die Welt auf die Gefahren für die Landwirtschaft und die Artenvielfalt aufmerksam gemacht, die von der zunehmenden Marktdominanz und dem aggressiven Marketing von Firmen ausgeht, die Saatgut gentechnisch manipulieren. Die Jury würdigt die Schmeisers für ihren Mut bei der Verteidigung der Artenvielfalt und der Rechte der Bauern und dafür, dass sie die derzeitige ökologisch und moralisch perverse Auslegung des Patentrechts in Frage stellen." Dieser „Right Livelihood Award" genannte Preis steht im weltweiten Interesse den traditionellen Nobelpreisen immer weniger nach. 2004 wurde mit der Kenianerin Wangari Muta Maathai erstmals eine Trägerin des alternativen Nobelpreises mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Zeitpunkt ist hoch brisant

Der Zeitpunkt für Schmeisers Vortrag könnte nicht besser gewählt sein: Ende Oktober hat die EU gegen den Willen Österreichs das Importverbot für zwei Genmais-Sorten ausgehebelt. Es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, wann auch die Erlaubnis zum Anbau von GVO erzwungen wird. Auch dieses Thema wird zur Sprache kommen: Warum macht die Welthandelsorganisation WTO Druck auf die EU und warum gibt die EU diesen Druck gerne an Österreich weiter? Was veranlasst prominente Politiker wie Wilhelm Molterer oder Franz Fischler, sich öffentlich für die Gentechnik in der Landwirtschaft stark zu machen? Welche Interessen stecken dahinter und wem dienen sie?

Klaus Faißner

FOTO: SCHMEISER

Percy Schmeiser:

Gentechnik am Acker – was sind die Folgen?

Do., 17. Jänner 2008,
19.00 Uhr
Kürnberghalle,
4060 Leonding

Was sind den Bundesländern „ihre“ Milchbauern wert

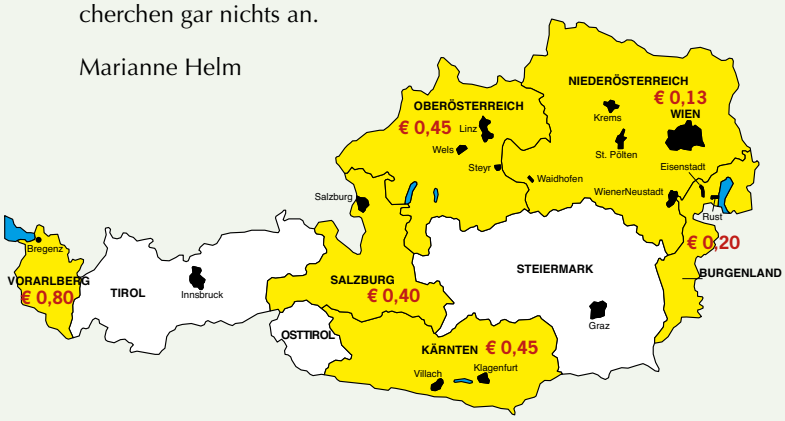
Für qualitätssichernde Maßnahmen werden, für an die Molkereien abgelieferte Milch, folgende Beiträge geleistet: Betrag netto je kg Milch

Vorarlberg:	0,80 Cent	nur für in Österreich verarbeitete Milch
Kärnten:	0,45 Cent	
Oberösterreich:	0,45 Cent	
Salzburg:	0,40 Cent	
Burgenland:	0,20 Cent	
Niederösterreich:	0,13 Cent	wird als Einmalzahlung nur an Tiergesundheitsdienstmitglieder ausbezahlt, und ist für einen durchschnittlichen NÖ Rinderzuchtbetrieb berechnet.

Alle anfallenden Kosten, wie TGD-Mitgliedsbeitrag wurden abgezogen.

Es wurden nur Zahlungen erhoben, die tatsächlich auf dem Konto des Milchbauern/bäuerin ankommen. Bei den Milchbäuerinnen und -bauern in Tirol und der Steiermark kommt nach meinen Recherchen gar nichts an.

Marianne Helm



Gerangel um „Irrtum des Jahres“

In unserer letzten Ausgabe haben wir die Auszeichnung „Irrtum des Jahres“ etwas vorschnell an Alpenmilch-Geschäftsführer Steiner vergeben, der 1 Cent Milchpreiserhöhung im Frühsommer noch für unrealistisch hielt.
Um diese Auszeichnung rittern nämlich zahlreiche Experten aus der Molkereiwirtschaft, der Wissenschaft und Agrarvertretung.

Ein Beispiel gefällig?

Dr. Gerhard Poschacher schrieb im Bayerisch Landwirtschaftlichen Wochenblatt (Ausgabe Österreich) am 11. Mai 07 in seiner wöchentlichen Kolumne „Aus meiner Sicht“ mit der Überschrift „Milch- und Molkereiwirtschaft behaupten sich“:

„...Den zehn größten Molkereiunternehmen, angeführt von Bergland Milch und NÖM, geht es wirtschaftlich nicht schlecht. Der immer wieder geforderte Milchpreis von etwa 40 Cent je kg wird mittelfristig für die Bauern nicht erreichbar sein.....“

Experte Poschacher meint aber auch: „Das Aktionsprogramm ‚A faire Milch‘, für den österreichischen Marketingstaatspreis vorgeschlagen, wirbt dafür, den Milchbauern 10 Cent/kg mehr Einkommen zu sichern und hat mit guten Argumenten auf dem Marktfest in Purgstall, im niederösterreichischen Erlauftal, mit Flugblättern auf ihr Anliegen aufmerksam gemacht. Im Nachbarland Bayern sind die 40 Cent/kg auch im Gespräch. ...“.
Was ja durchaus stimmt!

Der Pressespiegel

Aus der „Bauernstimme“

Das Nebelwerfen in der Debatte um höhere Milchpreise

Steigender Milchdurst der Chinesen, Dürre in Australien, nachwachsende Rohstoffe - alles wird herangezogen, um von Entwicklungen in der EU abzulenken: Milchbauern drohen mit Streik, der Binnenverbrauch steigt, die Quote wirkt und Intervention und Exportsubvention sind ausgesetzt. So ein bisschen ist es wie beim Scheinriesen der Augsburger Puppenkiste, der den Lokomotivführern Jim Knopf und Lukas umso größer erscheint, je weiter sie sich von ihm entfernen. Bei den Gründen, die in den letzten Wochen zur Erklärung der steigenden Preise für Milchprodukte herangezogen wurden, ist es ähnlich.

Chinesischer Durst

Dass Aldi, Lidl und Co. den Molkereien für Trinkmilch, Butter und nun auch für Quark und Käse mehr zahlen, wird zum Beispiel gerne mit dem wachsenden Milchdurst der Chinesen begründet. Dort wachse – besonders in den Städten – eine kaufkräftige Mittelschicht heran, für die der Verzehr von Milchprodukten ein Statussymbol sei. Die Staatsführung hat ein Schulmilchprogramm aufgelegt.

Tatsächlich hat China laut Angaben der ZMP im Jahr 2006 mehr Milchprodukte eingeführt als 2005, vor allem Magermilchpulver (+ 47 %) und Vollmilchpulver (+ 13 %). Aber es handelte sich um relativ kleine Mengen. Der Anstieg des Magermilchpulver-Imports in Höhe von knapp 20.000 t entspricht gerade mal 2 % des internationalen Magermilchpulver-Handels. Wenn das auf den gesamten Welthandel mit Milch bezogen wird, rutscht der Anteil weit in den Promillebereich. Bezogen auf alle Milchprodukte importierte China im vergangenen Jahr 1,9 Mio. t, das sind knapp 0,3 % der weltweit produzierten Milch. Es werden eben überhaupt nur 7 % der gesamten weltweiten Milch international gehandelt.

Die Mengen, die in der ersten Jahreshälfte 2007 aus der EU nach China und Indien zusammen exportiert wurden, beziffert das Statistische Bundesamt auf lediglich 2,9 % der gesamten EU Milchexporte. Aus Deutschland betrugen die Ausfuhren in beide Länder nur 0,1 %. Der asiatische Markt spiele nur eine untergeordnete Rolle, bringt das Statistische Bundesamt in diesem Zusammenhang die Sache in einer Pressemitteilung auf den Punkt.

Verschwiegen wird zudem oft, dass China seine eigene Milcherzeugung allein seit 2001 mehr als verdreifacht hat und seit 2006 mit 32 Mio. t Kuhmilch die Milcherzeugung Deutschlands (28,5 Mio. t) übertroffen hat. Und China importiert eben nicht nur Milchprodukte, sondern vor allem lebende Zuchttiere und Sperma, u.a. aus Europa.

Australiens Dürre

In Australien, dem bislang drittgrößten Exporteur auf dem Weltmarkt für Milchprodukte, hat die Dürre bereits Ende 2001 begonnen und hält seither an. Das hat dazu geführt, dass die Milchproduktion dort gesunken ist. Jedes Jahr ein bisschen und insgesamt bis heute um 1,8 Mio. t. Allerdings macht diese Menge gerade mal 0,4 % aus von der weltweit produzierten Menge an Kuhmilch. Zählt man noch die weltweit produzierte Milch von Ziegen, Schafen und Büffeln dazu, dann hat der Produktionsausfall im australischen Milchsektor nur noch einen Anteil von knapp 0,3 % an der Weltmenge.

Im ersten Halbjahr 2007 hat Australien laut Angaben der EU-Kommission zwar deutlich weniger Magermilchpulver (- 14 %) und Vollmilchpulver (- 27 %) exportiert als im ersten Halbjahr 2006, aber der Butterexport stieg sogar um 21 %.

Und Nachbar Neuseeland? Der mengenmäßig größte Exporteur von Milchprodukten weltweit hat seine Ausfuhren für alle Milchprodukte im ersten Halbjahr 2007 erhöht, und zwar deutlich stärker als die australischen Ausfuhren gesunken sind.

Agro-Energie

Und dann sind da noch die nachwachsenden Rohstoffe. Weil die von der Politik und vom Ölpreis zunehmend gepuscht werden, werden der Milcherzeugung Flächen und Futter entzogen, so die Argumentationskette. Genannt wird einerseits die Entwicklung in Deutschland, wo besonders die Biogaserzeugung eine Alternative zur Milcherzeugung darstellt, weil Kuh und Anlagenbakterien ähnlich gefüttert werden können. Diese Alternative ist zwar vorhanden, und manch Milchviehbetrieb hat die Kühe abgeschafft und ist zum Fermenter gewechselt. Aber einen Einfluss auf die mengenmäßige Milchversorgung hat das nicht. Denn der Biogas-Boom fand besonders in den letzten beiden Jahren statt, die Auswirkung hätte im Quotenjahr 2006/07 erkennbar sein müssen. Doch die um 0,5 % erhöhte Quote wurde in Deutschland sogar knapp überliefert. Und in anderen Staaten spielt Biogas bislang kaum eine Rolle.

Genannt wird aber auch die USA, wo ein Fünftel des Maises in die Erzeugung von

Rinderfutter
Mit dem Expander zu mehr Milch!

GARANT QUALITÄTSFUTTER

Mehrfachnutzen Expanderfutter:
- höher verdaulich für Top-Leistungen
- länger pansenstabil für gesunde Wiederkäuer
- extrem schmackhaft, für hohe Futteraufnahme
- signifikante Leistungssteigerungen

Alle Einzelprodukte finden Sie in Ihrem Lagerhaus.

UNSER LAGERHAUS

Garant-Tiernahrung
Kompetenz in Ernährung von Tieren.

Ethanol, also Agro-Sprit geht. Das ist schon eine andere Hausnummer als bei uns. Aber die Milcherzeugung in den USA ist parallel zu dieser Entwicklung erhöht worden, im Jahr 2006 um 2,6 % und für das Jahr 2007 rechnet das US-Agrarministerium mit einem Anstieg sogar um 3,6 %.

Nachfrage steigt

Es zeigt sich also vor allem eins: Mit den einzelnen, immer wieder genannten Begründungen für die Preissteigerungen ist vorsichtig umzugehen. Ein bisschen ist immer dran, aber ob sie ausreichen, um die Entwicklungen in Deutschland zu erklären, bleibt fraglich.

Richtig ist aber, dass der Verbrauch an Milchprodukten weltweit weiter steigt, wie schon in den letzten Jahren. Auch die weltweite Milcherzeugung nimmt seit Jahren zu. Verschiedene Studien sagen, dass der Verbrauch derzeit etwas schneller steigt als die Erzeugung. Das US-Ministerium geht von 3,3 % mehr Verbrauch weltweit aus bei einem Plus in der Erzeugung von 3 %.

Auch in der EU steigt der Verbrauch an Milchprodukten seit Jahren ziemlich kontinuierlich um jährlich rund 0,5 % an, und zwar stärker als die durch Quoten nach oben begrenzte Erzeugung. Die EU ist zwar immer noch weltweit zweitgrößter Exporteur von Milchprodukten, aber der heimische Markt ist in aller Regel weit lukrativer, als etwa mit Neuseeland in Konkurrenz zu treten, dessen größte Molkerei übrigens gerade auch die Milcherzeugerpreise angehoben hat - auf knapp 24 Euro-Cent je kg (zum Vergleich: Die deutschen Molkereien zahlten im Jahr 2006 seit Jahren den schlechtesten Preis, er lag mit rund 28 Cent immer noch deutlich über dem derzeitigen Spitzenpreis in Neuseeland).

Intervention leer

Neu (und gesichert) an der jetzigen Situation ist aber, dass die staatlichen Lagerbestände geräumt sind, auch die der EU. Das gilt nicht nur für Magermilchpulver, sondern auch für Butter. Während in der Vergangenheit die EU-Kommission immer dann aus ihren Lagerbeständen Ware in den Markt gepumpt hat, wenn der Preis nach oben „wollte“, hat sie nun nichts mehr, um die Preiserhöhungen zu bremsen. Gegenüber der FAZ formulierte es Dr. Robert Kloos, Präsident der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) und davor für die Milch zuständig im Bundesministerium, so: „Das Instrumentarium für die Marktsteuerung greift nicht mehr. Wir haben keine Stellschrauben, um den Milchpreis zu beeinflussen.“ Dabei klangen Marktsteuerung und Intervention bei vielen bisher noch so, als ginge es dabei um Preisstützung im Sinne der Bauern.

„Nein, die Intervention wie die Exportsubventionen sind Instrumente, um die Erzeugerpreise unten zu halten“, kommentiert der AbL-Vorsitzende Friedrich Wilhelm Graefe zu Baringdorf. „Das sind Instrumente des Dumpings, sowohl gegen die Bauern hier als auch gegen die Bauern in Entwicklungsländern.“

Starke Milchbauern

Doch auch leere Interventionslager würden die Molkereien nicht dazu antreiben, sich - wie zur Zeit - gegenseitig mit Ankündigungen zu überbieten, dass sie die Erzeugerpreise für die Milchbauern anheben werden. Wer sollte sie dazu schon drängen? Die EU-Politik nicht, die Bundesregierung nicht, der Lebensmittelhandel nicht, die Molkereiverbände nicht und der Bauernverband nicht. Es können nur die Milchbauern selbst sein. Nur sie können diesen Druck ausgelöst haben. Den Druck bauen sie auf, indem sie sich organisieren. Will man die steigenden Milchpreise erklären, kommt man daher um den Bundesverband deutscher Milchbauern (BDM) und seine Partnerorganisation in den verschiedenen europäischen Ländern nicht umher. Fast ein Drittel aller deutschen Milchbauern sind inzwischen Mitglied im BDM. Ein solcher Mobilisierungsgrad ist noch keinem anderen Spartenverband in den letzten Jahrzehnten gelungen. Und dieser Mobilisierungsgrad motiviert auch die einzelnen Betriebe, sich vor Ort zu Liefergemeinschaften zusammenzuschließen und den Molkereien mit Austritt drohen, wenn sie ihre Preise nicht anheben.

Aus dem „Blick ins Land“

Faironika goes Europa

Die hohe Milch(werbe)leistung von „Faironika“, dem u. a. mit dem Österreichischen Marketing-Staatspreis ausgezeichneten Maskottchen der IG-Milch, findet nun auch im übrigen Europa Anhänger. Durch - ungefährliches – Klonen wurde Faironikas Erbgut jetzt auch dank streitbarer Milchbauern des „European Milk Board“ in andere EU-Länder verbracht. Seit kurzem findet man ihre Töchter samt auffälliger Fellzeichnung in den jeweiligen Landesfarben von Schweden über Dänemark bis Italien.

In den kommenden Wochen sollen tausende Faironikas an markanten Punkten Europas für gerechte Milchpreise werben. Noch vor einem Jahr war dem umstrittenen Marketingprojekt der IG-Milch von Handelsvertretern, Molkereibossen und Agrarpolitikern ein rasches Scheitern vorausgesagt worden.

Mittlerweile freut sich die IG-Milch über insgesamt fünf Werbepreise für ihre Aufsehen erregende Kampagne gegen Milch-Schleuderaktionen, irreführende Lebensmittelkennzeichnung und ruinöse Molkerei-Auszahlungspreise.

ZUM NACHDENKEN – ZUM NACHDENKEN – ZUM NACHDENKEN

Was kostet ein AT-Stempel?

Die Fleischuntersuchungkosten für einen heimischen Direktvermarkter, der sein österreichisches Jungrind, Schaf oder Schwein nur wenige Meter in den eigenen Verarbeitungsraum treibt, sind um ein vielfaches höher als die Gebühr für ein Rind, das z.B. aus Estland oder Polen nach langem Transport in einem österreichischen Schlachthof landet und dann ebenfalls mit dem AT-Stempel zur heimischen Qualität wird.

Die Fleischuntersuchungsgebührenverordnung ist jetzt im Umbruch und es ist mit weiteren Verschlechterungen für die kleinen Direktvermarkter-Schlachthöfe zu rechnen. Ist das gerecht?

GRUBER
Maschinenbau Otto Gruber GesmbH
5760 Saalfelden, Tel. 06582/72459
Internet: www.mb-otto-gruber.at
60 JAHRE

mit
GRUBER-LADEWAGEN
schonende Futterernte

Schubstangenfördersystem und nachlaufende Pick-up Trommel

- 4 Modelle 19 bis 30m³
- 5 Modelle 24 bis 45m³

LT 21 Tieflader

LH 40 Hochlader

AMA-Marketingbeitrag für Milch angehoben

Zur „verwaltungstechnischen Vereinfachung“ hat der Verwaltungsrat der AMA in seiner Sitzung vom 27.9.2007 den Marketingbeitrag für Milch auf 3 € angehoben.
In einer Mitteilung an die Wirtschaftskammer Österreich betont AMA-Marketing-GmbH Direktor DI Stephan Mikinovic, dass man bewusst nicht von einer Erhöhung sprechen will. Er unterbreitet der WKO den Vorschlag, lediglich von einer Rundung zu sprechen.

Anmerkung: Dass „unrunde“ Beträge der AMA-Marketing verwaltungstechnische Probleme bereiten, war uns Milchbauern nicht bewusst. Verwaltungstechnisch wäre natürlich eine Abschaffung des Marketingbeitrages für Milch die beste Variante!

Plus 4 Cent für Trinkmilch bei Hofer

Diskonter Hofer hat im November die Preise für Trinkmilch (Milfina, Natur aktiv und Ursprung-Bergbauernmilch) neuerlich um 4 Cent angehoben.
Diese Preiserhöhung soll vollständig an die Molkereien weitergegeben worden sein.
Die anderen österreichischen Handelsketten werden dieser Preisanpassung folgen.

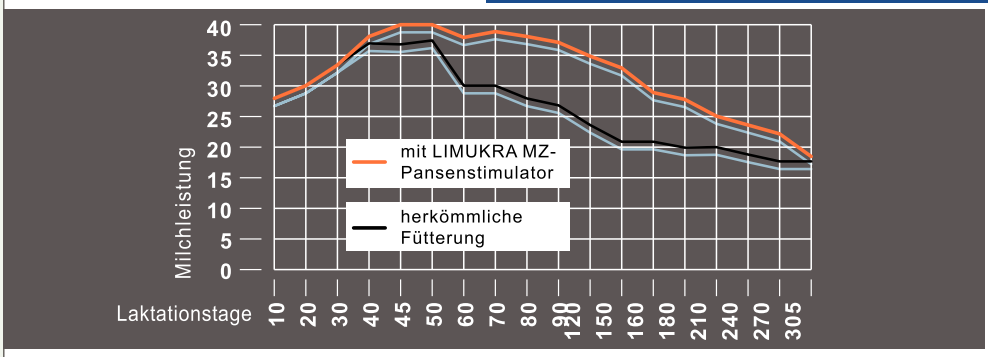
Tschechien:

Produzenten fordern höhere Rohmilchpreise - Molkereien mit Lieferstopp konfrontiert

Prag, 5. November 2007 (AIZ). - In Tschechien sorgen die steigenden Rohmilchpreise für Reibereien zwischen Produzenten und Verarbeitern. Am Mittwoch vergangener Woche hat Landwirtschaftsminister Petr Gandalovic die beiden Seiten zu einem Krisentreffen eingeladen. Deren Teilnehmer seien sich einig gewesen, dass eine Zerstörung der bisherigen Verhältnisse schädigend und destabilisierend für diesen Markt wäre, hieß es danach in der Verlautbarung des Ressorts. Die aktuelle komplizierte Situation sei vor allem die Folge einer deutlichen Steigerung der Rohmilchpreise im Ausland.
Der bedeutendste tschechische Milchverarbeiter, Madeta a.s., Budweis, musste auf die Forderung seines wichtigsten Lieferanten, der Milchgenossenschaft „Süd“, eingehen, den Ankaufpreis für Rohmilch auf umgerechnet 36,26 Cent je kg zu steigern, erklärte der Generaldirektor des Unternehmens, Milan Teply. Gemessen am noch im September gezahlten Preis bedeutet das eine Verteuerung um 12,6%. Nun, so Teply, hätten sich die Verbraucher auf eine weitere Steigerung der Preise für Molkereiprodukte einzustellen. Den Abgabepreis beispielsweise für eine 250 g-Packung Butter werde Madeta ab dem kommenden Jahr auf CZK 51,50 (EUR 1,91) aufstocken müssen.
Laut der Prager Wirtschaftszeitung „Hospodarske Noviny“ hat Madeta die Forderung der Genossenschaft vorerst abgelehnt und einen Preis von höchstens 35,15 Cent angeboten. Darauf hin kündigte Süd den Vertrag für tägliche Lieferungen von 600.000 Liter Milch, was 40% des gesamten Rohstoffbedarfs des Unternehmens ausmacht.
Der Vizevorsitzende der Milchgenossenschaft, Zdenek Houska, begründete das Vorgehen damit, dass bei Milchverkäufen nach Deutschland die tschechischen Produzenten noch bessere Preise erzielten. Allerdings könnte die Genossenschaft attraktivere Abnehmer auch im Inland finden, drohte Houska.
Auch andere tschechische Milchverarbeiter sind mit derartigen Problemen konfrontiert. So kündigte der wichtigste Milchlieferant des zweitgrößten Marktspielers, Olma a.s., Olmütz, diesem die Liefervereinbarung, weil er sich für die Verkäufe an eine dem französischen Konzern Danone gehörende Molkerei im benachbarten Polen entschieden hatte.

Auch in Tschechien (unser Bild zeigt die Uhr des Altstädter Rathauses in Prag) schlägt die Stunde der Milchproduzenten.

LIMUKRA MZ
Pansenstimulator
Der Mineralstoff für Gesundheit und Leistung



Linzer Kraftfutter Ges.m.b.H. & Co.,
Ignaz-Mayer-Straße 12, A-4020 Linz
Tel. 0 732 - 77 64 47; Fax 0 732 - 77 64 47 - 10
http://www.likra.com E-Mail: info@likra.com
Okt. 2007
LIKRA Tierernährung
LIKRAGROUP BE PART OF IT

Kärntnermilch knackt 40 Cent-Marke

Vermutlich, um andere Molkereien nicht in Verlegenheit zu bringen, hat der Vorstand der Kärntnermilch mit seiner Entscheidung für den Milchpreis für das 4. Quartal lange zugewartet. Dafür ist die Preiserhöhung umso kräftiger ausgefallen: 43,75 Cent netto will man ab 1. Oktober auszahlen und hat damit eine gute Messlatte für die restlichen heimischen Molkereien gelegt.
Dafür hat sich Bertram Terkl bei der Spitze der Kärntnermilch (Obmann Wielscher, Geschäftsführer Mag. Petschar, Vorstände) im Rahmen einer Aussprache im Oktober bedankt. „Man muss den veröffentlichten neuen Preis aber mit Vorsicht genießen, weil bei den 43,75 Cent die Landesförderung (0,45 Cent) dabei ist und der Preis nur bis 200.000 Zellzahl gilt. Darüber gibt es einen empfindlichen Abschlag!“ erklärt Terkl. Außerdem konnte sich die Kärntnermilch in den ersten Monaten des Lieferjahres auf Basis vergleichbarer Qualitätskriterien noch nicht so deutlich von anderen Verarbeitern abheben.
Die Kärntnermilch verarbeitet mit 170 Mitarbeitern am Standort in Spittal/Drau etwa 90 Mill. kg Milch von rund 1600 Lieferanten und teilt sich mit der Berglandmilch das Land Kärnten.
Besonderer Wert wird auf Qualität gelegt, weshalb der S-Klasse-Zuschlag von 2,18 Cent netto nur bis 200.000 Zellzahl ausbezahlt wird. Zusätzlich erhebt man den Anspruch, bei Investitionen, Technologie und Reaktion auf Marktveränderungen zur Spitze zu gehören.
Die Produkte aus Spittal gehörten auch zu den ersten, die das Siegel „Gentechnikfrei“ tragen. Die Auszeichnung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft DLG für hervorragende Qualität, der „PriMax 2007“ in der Kategorie „Weißes Sortiment international“ ging heuer an die Alpenmilch Salzburg und an die Kärntnermilch.
Im Regal punkten die Kärntner mit der Marke Kärntnermilch im eigenen Land und zusätzlich mit Produkten wie dem „Drautaler“, „Luftikuss“ und der nach Turbulenzen mit Ja!Natürlich!-Erfinder Werner Lampert entwickelten Marke „BIO+“.
Im Export gewinnt man zunehmend auch im Osten, vor allem in Ungarn an Boden.

AUF DEN PUNKT GEBRACHT

Zur Preiserhöhung habe ich dem Kärntnermilch-Obmann Wielscher, der die günstige Marktsituation als Auslöser nannte, herzlich gratuliert. Trotzdem wurde bei unserer Aussprache gegenseitig nicht mit Kritik gespart: Produkte der Kärntnermilch tauchen nach wie vor bei Schleuderaktionen auf, womit wir als Lieferanten und IG wenig Freude haben.
Umgekehrt will man seitens der KM unseren Milchpreisvergleich nicht akzeptieren, weil bei vergleichbarer Qualität die KM im Vergleich zurückfällt. Der S-Klasse Zuschlag ist aber für die Kärntnermilch-Lieferanten ein hart verdientes Brot, denn 200.000 Zellen sind nicht ohne entsprechenden Aufwand ununterbrochen zu erreichen. Ein entsprechender Anteil der Milch und der Bauern bleibt daher ohne Zuschlag.
Über unsere „A faire Milch“ sind dem Kärntnermilch Geschäftsführer Helmut Petschar bisher nur kritische Worte entkommen.
Immerhin dürfte Petschar zu jenen gehören, die unsere Zeitung bis zum letzten Buchstaben studieren – wir betrachten dies als große Anerkennung!
Im Namen der IG-Milch Kärnten noch einmal Danke für das Gespräch mit der Führung der Kärntnermilch!

Bertram Terkl

Milchhof Leoben: Neuer Obmann

Bei der Generalversammlung der Bergland-Genossenschaft Milchhof Leoben am 29. Oktober wurde planmäßig der Vorstand neu gewählt. In der konstituierenden Vorstandssitzung wurde Bernhard Zechner zum Obmann bestimmt. Der Milchhof Leoben hat etwa 250 Mitglieder und liefert an die Bergland rund 23 Mill kg Milch.
Bernhard Zechner ist 38 Jahre alt, verheiratet und hat 3 Kinder. Gemeinsam mit seiner Frau Petra und seinem Vater bewirtschaftet er seinen Hof in Kurzheim, Gemeinde Gai mit 40 Kühen und rund 60 ha.
Die Milchwirtschaft bildet den Schwerpunkt seines Betriebes, weshalb er sich zur nachhaltigen Verbesserung und Absicherung eines kostendeckenden Milchpreises für alle Milchbetriebe seiner Region bei der IG-Milch engagiert.
„Mein Einsatz bei der IG-Milch hat mir in den letzten Jahren aufgrund des intensiven Kontaktes mit Kollegen aus ganz Österreich und darüber hinaus, sowie durch die vielen Gespräche mit Politik, Handel und Molkereien zu einem guten und umfassenden Einblick in das Geschehen am Milchmarkt verholfen. Ich werde die Vorteile aus dieser Tätigkeit in der IG-Milch und auch unseren Grundsatz, dass am Milchmarkt groß und klein, Berg und Tal, Bio und konventionell, Heu und Silobetrieb usw. alle im selben Boot sitzen auch weiterhin zum Wohle der Mitglieder einsetzen. Ich sehe darin keinen Widerspruch, weil ich mich mit meiner neuen Funktion im Milchhof nicht als Vertreter der Bergland gegenüber den Bauern sehe sondern als Vertreter der Leobener Milchbauern gegenüber der Bergland“, erklärt Bernhard Zechner.

Um die richtungsweisenden Entscheidungen im Milchhof Leoben für die Genossenschaftsmitglieder bestens vorzubereiten will Zechner vor allem eine Verbesserung der Information innerhalb des Vorstandes und Aufsichtsrates und vor allem zu den Mitgliedern herbeiführen.

Bei der IG-Milch war Bernhard Zechner bisher ein Mann für alle Fälle:
Gestützt auf eine starke IG-Gruppe in Leoben, die viele Milchverkostungen, Stadt-Landfeste, Radiosendungen, Sponsorsuchen usw. absolviert hat, konnte Bernhard Zechner schon viel auf die Beine stellen. „A faires Jogurt“ geht auf seine Kappe, das Sponsorprojekt mit der Volksbank, der Kontakt zum Regionalradio Weiß-Grün usw.
Ganz gleich, ob „nur“ eine Faironika auszuliefern ist, oder ob es um einen Kurzbesuch beim Bundeskanzler geht: Zechner ist zur Stelle!

Beim letzten Nationalratswahlkampf informierte Bernhard Zechner den damaligen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel über die Anliegen der IG-Milch.

Die Proponenten der IG Fleisch: Franz Schachinger, Ferkelerzeuger aus dem Innviertel, Leo Steinbichler, Bezirkskammerobmann Vöcklabruck, Peter Schmiedlechner, Rinderhalter aus Lichtenegg NÖ, und Martin Hartl, Schafzüchter aus dem Bezirk Urfahr-Umgebung (v.l.).

IG-Fleisch gegründet

Am 11. November wurde in St. Georgen/Attergau die erste Veranstaltung der IG-Fleisch „Interessensgemeinschaft für Qualität aus Österreich" abgehalten.
Mit der Gründung der „IG-Fleisch" sollen auch die bäuerlichen Interessen in allen Fleischsparten vom Geflügel, Ziegen- u. Schafhaltung, Wildtierhaltung, Fischzucht, Schweine- u. Rinderhaltung gebündelt und erfolgreich durchgesetzt werden.
Erste konkrete Punkte für die Gründungsversammlung waren eine klar nachvollziehbare Fleischkennzeichnung und kostendeckende Bauernpreise in allen Sparten.
Über die Gründungsversammlung, die gewählten Vorstandsmitglieder und die ersten Maßnahmen der IG-Fleisch werden wir in der nächsten Ausgabe berichten!

Ansprechpartner:
Leo Steinbichler
0664/5309070 bzw.
FAX-Anmeldung
unter 07672/78978!

Die Ziele der IG-Fleisch sind:

- Bewusstseinsbildung bei den Konsumenten
- Hinweis auf die zerstörende Wirkung von Schleuderpreisen im Handel und ruinösen Bauernpreisen
- Versorgung der Bevölkerung mit heimischen Qualitätslebensmitteln
- Sicherung u. Erhaltung einer bäuerlichen Landwirtschaft
- Sicherung regionaler Arbeitsplätze und Erhalt der Kulturlandschaft
- Gerechte Rahmenbedingungen bezüglich Hygiene und Transportgesetzen
- Abschaffung praxisfremder Regeln für Direktvermarkter
- Solidarisierung der Fleischerzeuger über die einzelnen Produktionssparten hinweg

Interessensgemeinschaft
Wo Österreich drauf steht, muss auch Österreich drinn sein!
IG-Fleisch
www.ig-fleisch.at
für Qualität aus Österreich

IG-FLEISCH,
A-4844 Regau 22,
Tel.: +43 7672 77717,
Fax +43 7672 789 78
Kontonummer: 02300028, BLZ:
34710 Raika Region Vöcklabruck
Email: office@steinbichler-partner.at

Beitrittserklärung

Ich trete der Interessensgemeinschaft für Qualität aus Österreich (IG-Fleisch) bei und erkläre mich hiermit bereit, diese mit einem jährlichen Beitrag von € 25,00 mittels Zahlschein bei seiner Arbeit zu unterstützen.

Name .....

Adresse .....

Telefon: ..... Fax: .....

e-Mail: .....

Ort, Datum ..... Unterschrift .....

LETZTE MELDUNG – LETZTE MELDUNG – LETZTE MELDUNG – LETZTE MELDUNG

Mit der Geburt der IG-Fleisch am 11. November wurde ganz offensichtlich in ein riesiges Wespennest gestochen: Zwei Tage nach der IG-Fleisch-Veranstaltung gab es ausgehend von Oberösterreichs Agrarlandesrat Stockinger, Raiffeisenanwalt NR Auer und Kammerpräsident Herndl den Start für eine Kampagne gegen Kammerobmann und IG-Fleisch Gründer Leo Steinbichler sowie gegen die IG-Milch. Leo Steinbichler wurde in einer Nacht- und Nebel-Aktion aus dem Bauernbund ausgeschlossen und ohne die Meinung der betroffenen Bauern als Wähler einzuholen, als Kammerobmann abgesetzt.

Die Pressemitteilung des Bauernbundes

OÖ Bauernbund trennt sich vom Vöcklabrucker Bezirksobmann – Leo Steinbichler ist nicht mehr Mitglied

Die zunehmenden Auffassungsunterschiede über Stil und Inhalt der Agrarpolitik sowie die schlechten Bauernbund-Vorwahlergebnisse im Bezirk Vöcklabruck haben zu einer unüberbrückbaren Entfremdung zwischen dem OÖ Bauernbund und dem Vöcklabrucker Bezirksobmann Leo Steinbichler geführt. Der Bauernbund zieht nun einen klaren Trennstrich, denn eine konstruktive Zusammenarbeit war trotz vielmaliger Ersuchen, das Gemeinsame zu betonen, nicht mehr möglich.
Der Mangel an Loyalität und der zunehmend rüde und unkollegiale Umgang mit Funktionärskollegen und Mitarbeitern der Landwirtschaftskammer zwangen den Landesvorstand des OÖ Bauernbundes zum Handeln. „Steinbichlers Stil, Politik mit Konfrontation und negativer Agitation zu führen und dabei auch vor Beschimpfungen von Mitarbeitern und Funktionärskollegen nicht zurückzuschrecken, wird vom Bauernbund nicht gutgeheißen“, erklärt Bauernbund-Landesobmann Hannes Herndl. „Wenn ein Obmann nicht mehr hinter der eigenen Organisation steht, ist dies eine schwere Störung des Vertrauensverhältnisses.“
Das ständig auf Konfrontation ausgerichtete Verhalten Steinbichlers hat dazu geführt, dass die Mitglieder des Bauernbund-Landesvorstand heute, am 13. November 2007, beschlossen haben, den Vöcklabrucker Bezirksobmann aus seiner Bauernbundfunktion abzuberufen und sich von Steinbichler zu trennen. Damit verliert Steinbichler nach dem oö. Landwirtschaftskammergesetz auch die Funktion des Bezirksbauernkammerobmannes von Vöcklabruck.
Der Bauernbund anerkennt das jahrelange Engagement von Steinbichler, bedauert aber, dass Steinbichler zunehmend negative Energie entwickelt hat. Diese jahrelange Entfremdung hat schließlich zu unüberbrückbaren Auffassungsunterschieden über den Stil der Politik, über den Umgang mit Menschen, über politische Agitationsmethoden und über die inhaltliche Ausrichtung geführt. Der Bauernbund versteht sich jedoch als Mutmacher und nicht als Miesmacher.
Wenn anderen politischen Mitbewerbern eine Bühne und Auftrittsmöglichkeit gegeben wird und gegen die eigene Heimat, den OÖ Bauernbund, und gegen dessen Funktionäre Stellung bezogen wird, kann dies nicht unkommentiert im Raum stehengelassen werden. Dies ist ein schwerwiegender Verstoß gegen die Satzungen des OÖ Bauernbundes.

Mitgestalten – Mitentscheiden – Mitverantworten

„Der Bauernbund ist Gestalter des oberösterreichischen Agrarstandortes. Wir entscheiden überlegt und mit der nötigen Weitsicht. Dieser Schritt war nach mehrmaligen Aussprachen dennoch notwendig geworden, um Irritationen und Falschinformationen in der Bauernschaft hintanzuhalten und die Linie des Bauernbundes klar zum Ausdruck zu bringen. Mit diesem Schritt wurde ein klarer Schlussstrich mit der nötigen Konsequenz gezogen“, sagt Obmann Herndl.

Linz, 13. November 2007

Die APA-Aussendung zum Auschluss Steinbichlers aus dem Bauernbund

Chef der IG Fleisch fliegt aus Bauernbund Oberösterreich

Utl.: Landesrat Stockinger: „Er stellt sich gegen erfolgreiche Vermarktungsgemeinschaften“ – Steinbichler: „Ich habe mir nichts vorzuwerfen“

Linz (APA) - Der Wirbel um die neu gegründete Interessengemeinschaft (IG) Fleisch hat nun auch personelle Konsequenzen: Leo Steinbichler, gerade zu deren Vorsitzenden gewählt, fliegt aus dem Bauernbund Oberösterreich und muss seinen Hut als Landwirtschaftskammer-Obmann im Bezirk Vöcklabruck nehmen. „Er stellt sich gegen eigene, erfolgreiche Vermarktungsgemeinschaften und zieht damit selbst den Schlussstrich“, wird Agrarlandesrat Josef Stockinger (V) in den „Oberösterreichischen Nachrichten“ am Dienstag zitiert.

Steinbichler sei vor der Gründung der IG Fleisch gewarnt worden, so Stockinger. Er sei zwar auch Funktionär der IG Milch, doch habe es in dieser Sparte bisher keine eigenen Lieferantenorganisationen gegeben. Bei Fleisch gebe es Rinder- und Schweinebörsen sowie Zuchtverbände: „Er schadet mit seinen Sprüchen deren Arbeit“, betonte der Landesrat, der auch ein schärferes Vorgehen gegen die IG-Milch-Funktionäre ankündigt. Es könne nicht sein, dass es sich ein paar große Bauern zulasten vieler kleiner richten.

„Ich habe mir nichts vorzuwerfen“, erklärte Steinbichler gegenüber der APA. Von Stockinger sei er „enttäuscht“ und werde weiterhin mit voller Kraft für die Interessen der Bauern arbeiten. Genauso wie die IG Milch wolle man niemanden gefährden, sondern gemeinsam gegen Schleuderpreise auftreten, erklärte Steinbichler. Vor seiner möglichen Wiederwahl im Frühjahr als Bezirksobmann sei das Land offenbar nervös geworden.

Anfang November hatte Steinbichler die Gründung der neuen Interessengemeinschaft angekündigt und dafür Kritik der Landwirtschaftskammer geerntet: „Wir warnen davor, dass mit der Gründung einer IG Fleisch ein Keil in die Gruppe der Fleisch produzierenden Landwirte getrieben und damit die in vielen Jahren mühsam erarbeitete Marktposition nachhaltig gefährdet wird.“ Die bestehenden Erzeugerorganisationen seien ausreichend, hieß es. (Schluss) tob/hwk

APA0118 2007-11-13/09:28

Zur Info:
APA ist die Abkürzung für Austria Presse Agentur.
www.apa.at

Leo Steinbichler nimmt dazu Stellung:

Mit der Gründung der IG-Fleisch habe ich versucht, einen Schritt zur Verbesserung der derzeit elendigen Situation vieler Fleischerzeuger, vor allem der Schweinemast- und Ferkelerzeuger zu setzen, aber auch eine Solidarisierung über die Produktionssparten hinweg zu erreichen. Im Sinne von Bauern und Konsumenten setze ich mich gegen Lebensmitteldumping und Falschkennzeichnung ein.
Mit einer Reihe von haltlosen Vorwürfen und Beschuldigungen, vermutlich aufgrund verletzter Eitelkeiten und weil ich mich nie für die Verwertung von hochwertigem Rinder- und Schweinefutter in Biogasanlagen begeistern konnte, wird nun gegen die Interessen der betroffenen Bauern gearbeitet. Die für diese primitive Intrige Verantwortlichen wissen scheinbar nicht, welche Situation draußen bei den Bauern herrscht: Schweinepreise wie vor 50 Jahren, Getreidepreise wie vor 20 Jahren – darüber darf man scheinbar nicht mehr ungestraft reden!
Bezüglich des Ausschlusses meiner Person aus dem Bauernbund, für den ich über 30 Jahre tätig bin, werde ich das Schiedsgericht anrufen, da ich mir nichts habe zu Schulden kommen lassen. Ich bin für die Interessen der Bauern eingestanden, dafür waren naturgemäß auch unangenehme Themen anzusprechen. Die IG-Fleisch ist keine Erzeugergemeinschaft, arbeitet nicht gegen gute Organisationen und kann auch nicht innerhalb von 2 Tagen den Bauernbund geschädigt haben.
Meine Tätigkeit als Kammerobmann werde ich innerhalb der offenen Frist wie gewohnt im Interesse meiner Bauern fortsetzen. Es kann nicht sein, dass das Land in den Bezirk hineinregiert und die Bauern, die mich gewählt haben entmündigt.

Dass die IG-Fleisch vielen Bauern wieder Hoffnung bringt, weil man am Beispiel der IG-Milch gesehen hat, was erreichbar ist, wenn wir zusammenstehen, beweisen die vielen Beitritte und Solidaritätsbekundungen der letzten Tage. Ich bekomme täglich Anrufe und Einladungen aus ganz Österreich. Dafür bedanke ich mich sehr herzlich, vor allem auch für die Unterstützung der Ortsgruppen im Bezirk und in Oberösterreich!

In einer Pressekonferenz am Mittwoch, 14. 11. 2007 in Linz haben Ewald Grünzweil und Hannes Ramsauer mit den unhaltbaren Vorwürfen gegen die IG-Milch aufgeräumt und klargestellt:

„Volle Rückendeckung für Leo Steinbichler!“

Wie wird die Aktion des Bauernbundes in der Presse beachtet:

Beispiel: die Tageszeitung „ÖSTERREICH“ vom 15. 11. 2007

Nach Leo Steinbichlers Rauswurf aus dem Bauernbund begehren die Landwirte auf

Bauern proben Aufstand

Erboste Bauern machen gegen ihre politische Vertretung mobil. Im Zentrum der Kritik: Landesrat Josef Stockinger. Der erneuert die Vorwürfe.

Linz. „Wir wehren uns gegen diese niederträchtigen Intrigen“, wettert IG-Milch-Obmann Ewald Grünzweil. Seit dem Rauswurf seines Stellvertreters Leo Steinbichler aus dem Bauernbund hagelt es aus den eigenen Reihen Kritik für die politischen Vertreter der Landwirte.

Genuss-Landesrat. Vor allem Agrar-Landesrat Josef Stockinger (ÖVP) ist für die IG-Milch-Rebellen ein rotes Tuch. Seine „Drohungen, schärfer gegen uns vorzugehen“, kommen einer „Treibjagd“ gleich, sagt Grünzweil. Stockinger wisse nicht, was auf den Bauernhöfen los sei. „Er soll sich auf seine Genussregion beschränken und sich beim Milchpreis heraushalten“, empfiehlt Grünzweil. Die IG-Milch wolle lediglich „vernünftige“ Milchpreise für die Bauern.

„Falsch“. Stockinger ist davon kaum beeindruckt: „Die Konzepte der IG Milch sind falsch“, lautet sein Kommentar. Es sei kurzsichtig, wenn die Bauern ihre Rohmilch zu einem minimal höheren Preis etwa nach Italien liefern. Dadurch würden Wertschöpfung und Arbeitsplätze ins Ausland abfließen. Das schade letztendlich auch den Bauern.

Der geschasste Steinbichler will indes ein Schiedsgericht anrufen. Sollte es zu keiner Einigung kommen, werde er gerichtliche Schritte einleiten. *Christian Ortner*

Landwirte rebellieren gegen ihren Landesrat

Steinbichler-Ausschluss löst Empörung aus

Weil der Mitbegründer der IG Milch, Leo Steinbichler, aus dem Bauernbund ausgeschlossen wurde, steigen seine Verbündeten auf die Barrikaden. Agrar-Landesrat Josef Stockinger (ÖVP) betreibe eine „niederträchtige Treibjagd“ gegen die Bauern, sagt IG Milch-Obmann Ewald Grünzweil. Stockinger bekräftigt seine Kritik an dem Verein und hält Steinbichlers Ausschluss für gerechtfertigt. Der geschasste Rebell hat angekündigt, ein Schiedsgericht anzurufen. Es habe kein vereinsschädigendes Verhalten seinerseits gegeben. Seite 4

Leo Steinbichler löst eine Bauernrevolte aus.

„ÖSTERREICH“ war dies Story Titelseite, Bericht auf Seite 4 und Kommentar wert.

DER KOMMENTAR DAZU:

Die Bauern pfeifen auf's Genussland

Bauernbund und Landwirtschaftskammer, eigentlich als politische Vertretung der Landwirte gedacht, entpuppen sich derzeit als deren größte Widersacher. Den Vöcklabrucker Kammer-Obmann Leo Steinbichler auszuschließen, kann sich als Schuss ins Knie der Agrarpolitik erweisen. Der Quergeist ist dem Populismus nicht abhold und hat viele Bauern hinter sich. Sich von „denen da oben“ alles gefallen zu lassen, ist auch nicht gerade eine bäuerliche Eigenschaft. Landesrat Josef Stockinger wird den IG-Milch-Aktivisten die Gefährdung des oberösterreichischen „Genussland“-Images vor. Das dürfte ihnen und vielen anderen Bauern herzlich egal sein, solange sie ihre Arbeit auf den Bauernhöfen für einen Hungerlohn verrichten, während die Wirtschaft fett absahnt.

Unter dem Titel „Landab“ kommentiert Christian Ortner am 15.11.2007 in der Tageszeitung „ÖSTERREICH“.

Spitzenpolitiker decken genossenschaftliches Milchpreisübel

Oberösterreichs nervenblanke Agrarspitze schwärzt IG-Milch an und deckt selbst Milch-Staffel-Preise zu Lasten kleiner Lieferanten.

Die von uns im Zusammenhang mit der Gründung der IG-Fleisch und der Milcherzeugergemeinschaften angekündigte und erwartete gegen uns gerichtete Medien- und Schmutzkübelkampage ist voll eröffnet und eine regelrechte Treibjagd auf IG-Milch-Funktionäre ist angeblasen worden.

Zu Angriffen bzw. Verleumdungen einiger hochrangiger ÖVP-Politiker im Zuge der Gründung einer Erzeuger- und Verkaufsgemeinschaft der IG-Milch wollen wir Stellung nehmen:

Der Vorwurf oberösterreichischer ÖVP-Spitzenpolitiker, die IG-Milch habe ihre Maske fallen lassen und wolle auf Kosten der kleinen Lieferanten den größeren Milchviehbetrieben mehr Geld auszahlen, ist völlig falsch und wir weisen diesen Vorwurf auf das Schärfste zurück.

Richtig ist, dass die IG-Milch in ihrem Projekt „A faire Milch“ die kleineren Betriebe (bis 50.000 Liter Jahresanlieferung) besser stellt, und dies vertraglich zusichert (Vertrag auf www.ig-milch.at ersichtlich).

Richtig ist weiter, dass das derzeit von unseren Großgenossenschaften praktizierte System der Staffelpreise (die Großen bekommen auf Kosten der Kleinen mehr) absolut unsolidarisch und ungerecht ist, und wir dies ablehnen.

Der Unterschied pro abgeliefertem Kilogramm Milch beträgt bis zu 2,4 Cent netto (!!) zu Lasten der kleinen Lieferanten.

Wir werden jene ÖVP-Politiker, die (Zitat: „Es kann nicht sein, dass es sich ein paar große Bauern zu Lasten vieler kleiner richten. Das werde ich bekämpfen.“) erklären, sich für Kleinlieferanten einzusetzen, sehr gerne dabei unterstützen, dieses von uns schon lange kritisierte Unrecht zu bekämpfen. Wer uns aber zu Unrecht vorwirft, kleine Bauern zu schädigen, muss jetzt auch Rückgrat zeigen und Farbe gegenüber den Großgenossenschaften bekennen. Es sind nun innerhalb kürzester Frist Aktivitäten zu setzen, um den Milchpreis der kleinen Lieferanten an den der Großen heranzuführen. Die Gewinnmeldungen von Molkereien, z.B. der NÖM, kommen diesem Ansinnen sicher entgegen, um für die Kleinlieferanten bis Weihnachten eine Gleichstellung zu erreichen.

Weiters möchten wir festhalten, dass das oberstes Ziel einer Milcherzeuger- und Verkaufsgemeinschaft, wie die IG-Milch sie entwickelt, folgendes ist: Die Milch soll zum besten Preis der nächstgelegenen heimischen Molkerei für österreichische KonsumentInnen verkauft werden.

Die Milch außer Landes zu bringen (Italien) ist für uns kein Ziel. Dies haben bis dato nur jene getan, die uns jetzt einen beabsichtigen Export als Unanständigkeit vorwerfen, nämlich die österreichischen Molkereigenossenschaften unter Aufsicht jener Personen, die uns nun denunzieren.

Presseerklärung der IG-Milch vom 14.11.2007

Johann Wirnsperger, St. Gertrauden 136, 5570 Mauterndorf

Betreff: Raiffeisen Zeitung Nr. 46 vom 15. November 2007
Artikel „Im Brennpunkt“ von Jakob Auer, Genossenschaftsanwalt des Raiffeisenverbandes OÖ.
Thema: „Milchrebellen lassen Maske fallen.“

Als aktives Mitglied der IG Milch und zugleich Mitglied einer Molkereigenossenschaft verwundert es mich sehr, wie Herr Auer das Vorgehen der IG Milch beurteilt. Wenn Herr Auer, seines Zeichens Genossenschaftsanwalt, die Spitze der IG Milch als Heißsporne und Aktionisten bezeichnet, die davon träumen, höhere Milchpreise “herbeizudemonstrieren“, dann hat er wohl übersehen, bzw. überhört, dass diese so genannten Heißsporne mit der eigenen Milchmarke „A faire Milch“ den österreichischen Marketingstaatspreis gewonnen haben. Vielleicht könnte Herr Jakob Auer sich einmal erkundigen, wofür und weswegen diese zweifelsohne hohe Auszeichnung der IG Milch verliehen wurde.

Entgegen den Behauptungen von Herrn Auer liegen der IG Milch die kleinen Milchbauern sehr wohl am Herzen. Der Mehrerlös aus der verkauften „Fairen Milch“, nämlich 10 ct pro Liter, kommen den Bauern bis zu einer Liefermenge von bis zu 50.000 kg pro Jahr zugute, außerdem darf das jeweilige Milchkontingent nicht überliefert werden. Landwirte mit einem Milchkontingent von 50.000 kg Milch im Jahr entsprechen etwa einer Betriebsgröße von 10 Milchkühen – wahrlich keine Großbauern!

Wogegen man in meiner Molkereigenossenschaft einen Mengenbonus bekommt, wenn man über 50.000 kg (0,73 ct), über 100.000 kg (1,09 ct) und über 200.000 kg (1,45 ct) Milch anliefert. Ich frage mich nur, wie es sich da mit dem genossenschaftlichen Gedankengut verhält, das Herr Auer in seinem Artikel „Brennpunkt“ so predigt. Für mich als Milchbauer, Ortsbauernobmann und Funktionär bei Raiffeisen, ist gerade die IG Milch bäuerliche Selbsthilfe gegen ruinöse Erzeugerpreise im Sinne von Friedrich Willhelm Raiffeisen.

Johann Wirnsperger, 18.11.2007, Mauterndorf

Drillinge beim Reischer

Eine der engagiertesten Tiroler IG-Milch-Familien hatte im heurigen Almsommer eine Riesenfreude: Kuh Elke brachte gesunde Drillinge zur Welt. Reischerbauer Wasti Glarcher, Bäuerin Margit und die Kinder Florian, Simon und Heidi aus Ebbs/Buchberg sind sehr stolz darauf.
Natürlich sind sie auch stolz auf die IG-Milch und das Projekt „A faire Milch“, das nun europareif geworden ist.

Stallglück auch in Waidhofen

Ihr unermüdlicher Einsatz für die Bäuerinnen und Bauern wurde unserer Helm Marianne kürzlich mit der Geburt gesunder Fleckvieh-Drillinge belohnt.
Marianne Helm war langjährige Obfrau des Bauernbundes in der Großgemeinde Waidhofen an der Ybbs und konzentriert sich jetzt auf die Arbeit in der IG-Milch, unter anderem auch als Redakteurin dieser Zeitung. Danke!

Faironika in der Salzburger Innenstadt

Auch die Metzgerei Wimmer in Salzburg/Maxglan, bekannt für ihre Fleisch- und Wurstspezialitäten, bekunden Solidarität mit ihren Geschäftspartnern, den Milchbauern. Zusätzlich zu ihrem Verkaufsangebot bieten sie seit Sommer der Stadtbevölkerung Vollmilch, natürlich faire Milch, an (im Bild: Roman und Stefan Wimmer).
Um auf die Anliegen der Salzburger Milchbauern aufmerksam zu machen, begrüßt Maskottchen Faironika vor dem Geschäftseingang ihre Kunden. Aber auch die Blicke tausender Touristen, Reisenden und Festspielbesucher werden magisch von der Ausstrahlungskraft der rot-weiß-roten Werbekuh angezogen, liegt das Geschäft doch direkt an der vielbefahrenen Strecke zwischen Innenstadt, Flughafen und Autobahn.

Stefan Scheipl

Faironika macht Träume wahr....

....und verhilft einer Wiener Schulklasse zu einer gemeinsamen Zirkuswoche in Drosendorf. Das Angebot ist toll. Die Kinder wohnen in echten Zirkuswagen und trainieren jeden Tag sechs Stunden Zirkuskünste (Trapez, Seil, Laufkugel, Einrad, Diabolo,.) mit zwei erfahrenen Zirkuspädagogen. Der Höhepunkt der Woche ist dann die Abschlussvorstellung im echten Zirkuszelt.
Einziger Wermutstropfen sind die Kosten. Daran könnte das Projekt für die Kinder scheitern. Doch dann kommt die rettende Idee: Die Produktion und der Verkauf von Faironika-Recycling-Taschen macht´s möglich! Alle Kinder können mitfahren und es wird eine tolle Woche!
Liebe Grüße
Brigitte Dollecal

Wir bedanken uns bei Frau Dollecal und Frau Andrea Sikorski von der Hauptschule Adolf Loos Gasse 2 in A-1210 Wien sehr herzlich für die tolle Aktion!

Von links nach rechts: Schuster Harald, Magenschab Arnold, 2 Gäste(Kuranstalt) Müller Franz, Schuster Daniela, Müller Thomas, Schuster Wilhelm, Maximilian und Christine.

A faire Milch – rezeptfrei!

„Über Wirkung und Nebenwirkung fairer Milchpreise informiert die IG-Milch oder Ihr Apotheker.....“
Nach diesem Motto arbeitet die „Apotheke zu Mariahilf“ in Neumarkt/Stmk. Apotheker Mag. Helmut Reidlinger unterstützt mit seinen Mitarbeiterinnen die Milchbauern der Region.
In den Auslagen steht jeweils eine kleine und eine Kuschel-Faironika, an der Theke gibt es die Folder von „A faire Milch“. Dazu noch Angestellte, die sich hinter die Sache der Milchbauern im Bezirk Murau stellen. Faironika erfreut die Kunden und mit einem Lächeln auf den Lippen lässt sich vielleicht manches Leiden erleichtern.
Herzlichen Dank für die völlig rezeptfreie Unterstützung!

Faironika in der Xundheitswelt Harbach

Anlässlich des Erntedankfestes der Xundheitswelt Moorheilbad Harbach am 23.09.2007 haben wir einen Informationsstand der IG-Milch eingerichtet!
Wir freuen uns, berichten zu können, dass das Interesse sehr groß war und die Idee der IG-Milch bei den Besuchern großen Anklang gefunden hat.
PS.: Sollten wir einen Sponsor für die große Faironika finden würden wir uns freuen sie in unserer Heimatgemeinde aufzustellen!
Schuster Willhelm, Müller Franz und Magenschab Arnold

Renate Schulz aus Niederberg 16 in 8151 Hitzendorf schreibt uns: „Unsere Faironika hat auf dem Hof einen fairen Platz bekommen und hält Ausschau nach fairen Milchpreisen“.

Rekordbesuch bei Maxlaunermarkt

Niederwölz. Bereits zum dritten Mal gab es Anfang Oktober einen IG-Milch Stand am Maxlaunermarkt, DEM obersteirischen Herbstereignis.
Von der schlechten Stimmung unter den Milchbauern und den Firmen aus dem Jahr 2005, als noch die Schreckensszenarien von 22 Cent Milchpreis die Diskussionen beherrschten, war nichts mehr zu spüren.
Konsumenten drängten sich beim IG-Milch Kaffeestand und der Jogurtverkostung, die Kinder vergnügten sich an unserer melkbaren Faironika und die Bäuerinnen und Bauern freuten sich über die erfreulichen Perspektiven für die Milchproduktion.
Über 70.000 Besucher in 4 Tagen sorgten für einen Rekord bei dieser obersteirischen Leistungsschau. Etliche große und kleine Faironikas wechselten ihren Besitzer, unter anderem fand eine kleine Faironika in der steirischen Landesregierung ein neues zu Hause.
Besucht hat uns auch Verkaufsdirektor Seitler von der GRAWE-Versicherung, der uns im Vorjahr mit dem Ankauf von 10 Faironikas unterstützt hat.

Weihnachtsmelodie für die Familie Mühlegger

Eine Familie mit 5 kleinen Kindern, das älteste 8 Jahre alt. Der Gatte und Vater, Alois Mühlegger aus Achenkirch, ist kürzlich verstorben. In dieser schwierigen Situation für Witwe und Kinder wollen wir helfen.
Es ist den Milser Bäuerinnen mit Unterstützung der Gemeinde Mils unter Klingler Roland gelungen, am 30. November unter dem Titel „Die Weihnachtsmelodie“ einen Gala-Abend der Volksmusik zu organisieren. Der Reinerlös dieser Veranstaltung wird der Familie Mühlegger gespendet.
Wer der Familie Mühlegger seine Unterstützung zukommen lassen möchte, kann auf das Konto der IG-Milch bei der Raika Vorderweißenbach Kto.-Nr. 2322246, BLZ 34277 mit dem Vermerk „Weihnachten für Familie Mühlegger“ eine Spende übermitteln.
Danke!

„Damit habe ich nicht gerechnet“, war Bernhard Zechner aus Gai/Leoben sehr überrascht, als der Biertreber-Lieferant Fa. Ofner aus Kasten mit dem „A faire Milch“-Plakat am LKW auf den Hof kam und lief gleich um die Kamera. Unsere Faironika hat eben viele Sympathisanten in der Wirtschaft, die auch bereit sind, uns zu unterstützen.

www.heutrocknung.com
... Vorsprung seit 45 Jahren
info: Tel-0664-369-49-89

Milchpreisvergleich April 2007 – Oktober 2007*

	Jäger (D)	Berga-der (D)	Vorarl-berg Milch	Tirol-Milch	Gmund-ner	Seifried	Kärntner Milch	Ennstal Milch	Alpen-milch Salzburg	Land-frisch	NÖM	OM	Pinzgau Milch	Berg-land	Käsehof	Stainzer Milch
April 2007	29,998	29,948	31,263	27,395	29,967	29,399	30,049	29,815	27,584	28,914	29,326	29,719	28,474	29,300	29,929	28,837
Mai 2007	31,898	29,948	31,263	27,395	29,566	29,399	30,049	29,815	27,584	28,914	29,326	28,719	28,474	29,300	29,929	28,837
Juni 2007	31,898	29,948	31,263	27,395	32,246	29,399	30,049	29,815	30,263	28,914	29,326	28,719	28,474	29,300	29,929	28,837
Juli 2007	31,898	36,898	33,263	32,075	32,246	31,399	32,192	31,815	32,263	31,962	30,726	30,611	32,275	31,090	29,929	30,937
August 2007	33,898	36,898	33,263	34,755	32,246	31,399	32,192	31,815	34,054	31,962	32,326	32,111	32,275	31,090	31,929	32,412
September 2007	38,398	36,898	35,563	39,215	37,603	36,962	32,192	36,384	35,174	31,962	36,026	36,111	37,404	35,790	34,979	32,412
Oktober 2007	41,898	36,898	37,263	39,215	37,603	37,399	41,120	37,275	37,850	38,400	36,026	37,201	37,404	35,790	34,979	37,412
ø-Preis	**34,269**	**33,919**	**33,306**	**33,128**	**33,069**	**32,953**	**32,549**	**32,375**	**32,111**	**32,049**	**31,940**	**31,884**	**31,718**	**31,666**	**31,658**	**31,383**
Differenz/Cent		-0,350	-0,963	-1,141	-1,200	-1,316	-1,720	-1,894	-2,158	-2,220	-2,329	-2,385	-2,551	-2,603	-2,611	-2,886
Diff. in %	100 %	98,98 %	97,17 %	96,67 %	96,50 %	96,16 %	94,98 %	94,47 %	93,70 %	93,52 %	93,20 %	93,04 %	92,56 %	92,40 %	92,38 %	91,58 %

Wichtig: Preise sind ohne Mehrwertsteuer und daher die tatsächliche Molkereileistung!!!

Durchschnittspreis der Monate April 2007 – Oktober 2007

*Vergleichsbasis: 4,20% Fett, 3,40% Eiweiß, 100.000 kg Jahresanlieferung, Preise excl. Mwst. und ohne Landesförderung.

S-Klasse < 50.000 Keimzahl und < als 250.000 Zellzahl

Fixkostenblöcke sind anteilsmäßig auf 8.333,33 kg/Monat bzw. 100.000 kg/Jahr vom Milchauszahlungspreis abgezogen.

In den angeführten Preisen eingerechnet sind: **Grundpreis, Fettpreis, Eiweißpreis, Diverse Saisonzu- und Abschläge, Anfuhrbonus, Eiweißzuschläge, S-Klassezuschläge, Stoppbonus, - AMA Marketingbeitrag.**

Bei der **Gmundner Molkerei** wird in **Teilen des Liefergebietes** eine **Abholpauschale von 14,53 Euro/Monat einbehalten!!!!!**
Jene Lieferanten müssen vom unten angeführten Preis 0,174 Cent abziehen!!!

Ihre Ansprechpartner in der IG-Milch

NIEDERÖSTERREICH

PETER SCHMIEDLECHNER
2813 Lichtenegg, Pürerhöfen 12
Tel. 0664/5123167

PETER WINKLER
2851 Krumbach, Tiefenbachstr. 27
Tel. 02647/42240
peter.veronika.winkler@utanet.at

JOHANNES HOLLAUS
3170 Hainfeld, Gstettl 50
Tel. + Fax 02764/8848, 0699/10658273

HERMANN GANSCH
3241 Kirnberg, Pöllaberg 4
Tel. + Fax 02755/2092,
0664/4311586
gansch.h@gmx.at

MICHAEL SCHARNER
3282 St. Georgen/Leys, Kröll 7
Tel. 07482/42566
0664/2332641, Fax 07482/44252
scharner.michael@gmx.at

MARIANNE HELM
3340 Waidhofen/Ybbs,
Konradsheim 39
Tel. 07442/53751, Fax 07442/53920
helm@turbo.at

ERNST HALBMAYR
3352 St. Peter, Schaidlberg 12
Tel. 07434/42247, 0664/9249635
Fax 07434/4908181
halbmayr@aon.at

JOHANN RATZBERGER
3352 St. Peter in der Au,
Ramingtal 125
Tel. + Fax 07250/268
0664/8242323
hans.ratzberger@aon.at

JOSEF HAIDER
3663 Laimbach, Gmaining 4
Tel. + Fax 02758/5515, 0676/7710601
biohaider@aon.at

ERNST STEINAUER
3342 Opponitz, Thann 9
Tel. + Fax 07447/482

MANFRED MITMASSER
3671 Marbach, Auratsberg 27
Tel. 07413/7607, 0676/6449270
manfred.mitmasser@aon.at

RUDOLF HÖBINGER
3843 Dobersberg, Schuppertholz 5
Tel. + Fax 02843/2261, 0664/8242333
aon.912448832@aon.at

OBERÖSTERREICH

JOHANNES BAUER
3925 Arbesbach, Leopoldstein 12
Tel. + Fax 02813/7552
0664/5255245
johannes.bauer@nusurf.at

ANTON KOBLER
4150 Rohrbach, Sexling 10
Tel. + Fax 07289/8679, 0664/1744135
anton.kobler@aon.at

GEORG PÖCHTRAGER
4174 St. Ulrich, Pehersdorf 24
Tel. 07282/5069, 0664/2809525
poechtrager@tele2.at

ERWIN THUMFART
4190 Bad Leonfelden, Amesschlag 17
Tel. + Fax 07213/6504, 0680/1204771
E.THUMFART@gmx.at

EWALD GRÜNZWEIL
4190 Bad Leonfelden, Amesschlag 30
Tel. 07213/20591,
Fax 07213/61151
0664/2023869,
office@ig-milch.at

FRANZ LUFTENSTEINER
4363 Pabneukirchen, Neudorf 26
Tel. + Fax 07265/5548

FRANZ SCHMIDTHALER
4461 Laussa, Plattenberg 44
Tel. + Fax 07255/7336
0664/3565613
thomas.schmidthaler@utanet.at

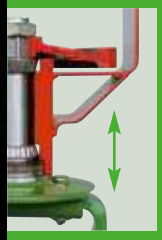
WERNER NEUBACHER
4612 Scharten, Leppersdorf 4
Tel. + Fax 07272/5240,
0664/4628403
neubacher@neoforma.at

RUDI STOCKINGER
4841 Ungenach, Ungenach 10
Tel. 07672/72258, 0664/5310022
Fax 07672 27633
franzstockinger@gmx.at

Das stabile Leichtgewicht: KE Special

Zuverlässige 1.300kg* in 3 Meter Arbeitsbreite

*inklusive Zahnpackerwalze und Planierbalken



Stabilität ist Trumpf!
Werkzeugträger und Welle aus einem Stück.

Freier Durchgang für Stroh, Erde und Steine durch großen Freiraum über dem Werkzeugträger.

Genial einfach!
Quick + Safe System – 30.000 zufriedene Kunden.
•Zinkenschnellwechselsystem
•Steinsicherung mit federnder Zinkenbefestigung
•Zinken aus gehärtetem Borstahl

AMAZONE

Österreich • www.amazone.at • Werksbeauftragter: Heinz Obermayr
Telefon (0664) 3834082 • Fax (07245) 21846

CHRISTIAN NEUDORFER
4851 Gampern, Bierbaum 3
Tel. + Fax 07682/39011
0676/6834640
neudorfer.christian@utanet.at

LEO STEINBICHLER
4861 Aurach, Illingbuch 1
Tel. 07672/24689, 0664 5309070,
Tel. 07672 78878, Fax 07672 78978
office@steinbichler-partner.at

HANS KONRAD
4870 Pfaffing, Frieding 1
Tel. + Fax 07682/6092, 0664/1849791
konrad.j@utanet.at

ELFI HEMETSBERGER
4872 Neukirchen/Vöckla, Meislgrub 4
Tel. + Fax 07682/39186, 0664/1421476
elfi.hemetsberger@aon.at

JOHANN SCHOBER
5211 Friedburg, Schwöll 1
Tel. 07746/2205, 0664/5620667
schober.johann@tele2.at

ANTON MAISLINGER
5221 Lochen, Scherschham 7
Tel. + Fax 07745/8272, 0664/6496235

JOHANNES RAMSAUER
5310 Mondsee, Keuschen 19
06232/5438, 0664-2261140
Fax 06232/36044
johannesramsauer@hotmail.com

SALZBURG

ENGELBERT NEUBAUER
5152 Michaelbeuern, Reitsberg 11
Tel. + Fax 06274/8321, 0664/5851372
engelbert.neubauer@aon.at

ALOIS ESSL
5570 Mauterndorf, Neusefl 2
Tel. 06472/7245, essl.neusess@aon.at

JOHANN WIRNSPERGER
5570 Mauterndorf, St. Gertraud 136
Tel. 06472 7637,
flattner@sbg.at

FRANZ LOITFELLNER
5661 Rauris, Steinbachweg 11
Tel. + Fax 06544/6579, 0664/1602400
franz.loitfellner@rauris.net

STEFAN SCHEIPL
5202 Neumarkt/Wallersee, Neufahrn 6a
Tel. + Fax 06216/20338
0688/8211299
stefan.scheipl@tele2.at

STEFAN WEISS
5431 Kuchl
0664/4319642

ANDREAS ROHRMOSER
5751 Maishofen
Tel. 06542/68220 oder
0676/3362134

TIROL

WALTRAUD GRUBER
6341 Ebbs, Oberndorf 127
Tel. 05373/43261

WALTER MAIR
6068 Mils, Weberhof 1
Tel. 05223/42076, 0664/4137313
Fax 05223/42076, weberhof@direkt.at

JOSEF NIEDERSTRASSER
6380 St. Johann i. Tirol, Sperten 14
Tel. 05352/64457, 0664/2215177
niederstrasserjosef@hotmail.com

VORARLBERG

HELMUT HILLER
6900 Möggers, Weienried 48
Tel. 05573/83811, 0664/3967883
Hiller@gmx.at

HELGAR GERER
6973 Höchst, Rohrstraße 85
Tel. 0664/2817199, Fax: 05578/725174
helgar.gerer@vol.at

KÄRNTEN

BERTRAM TERKL
9321 Kappel am Krappfeld, Lind 3
Tel. + Fax 04262/2336, 0676/9299776
milchhof.wachter@aon.at

WALTER KRASSNITZER
9343 Zweinitz, Ading 3
Tel. 0664/9574820, Fax 04265/7246
modl1@utanet.at

ERWIN POSSEGGER
9712 Fresach, Amberg 5
Tel. 04245/2717
erwin.possegger@utanet.at

RUDOLF SCHLUDERMANN
9121 Tainach, Lassein 5,
Tel. 0664/9166090

ANTON KLEINFERCHER
9812 Pusarnitz, Göriach 10
Tel. 0676/7834856
anton.kleinfercher@aon.at

JOSEF EGGER
9813 Möllbrücke, Drauhofen 3
Tel. 0664/5547875, Fax 04769/31534
josef_egger_jun@aon.at

STEIERMARK

ERNA UND ALOIS FELDHOFER
8190 Birkfeld, Miesenbach 35
Tel. + Fax 03174/3453, 0664/2108977
alois.feldhofer@utanet.at

BERNHARD ZECHNER
8793 Troifaiach, Kurzheim 5
Tel. 03847/3396, 0664/6543443
trendlerhof@aon.at

THOMAS RIEBERER
8820 Neumarkt, Kulm 19
Tel. + Fax 03586/2219
0664/2327676, simahof@aon.at

WALTER STADLOBER
8853 Ranten, Ranten 75
Tel. 03535/8307
0664/2141561, Fax 03535/7436
walter.stadlober@utanet.at

ING. MICHAEL STEINER
8961 Stein/Enns, Stein/Enns 48
Tel. 03685/22264

HANS PALLER
8670 Krieglach, Schwöbing 28
Tel. u. Fax: 03855/2245
paller@sed.cc

HERBERT KAMMERHOFER
8623 Aflenz, Feistring 38
Tel. u. Fax: 03861-2136
0676/4947608
herbert@roath.at

ING. GERHARD SCHÄFFER
A-8642 St. Lorenzen, Mödersdorf 1
Tel. u. Fax: 03864/4941
Mobil: 0664/2803381
office@bachlerhof.com

BURGENLAND

GEORG AMTMANN
7432 Oberschützen, Schützenstraße 83
Tel. + Fax 03353/6113

Interessensgemeinschaft IG-MILCH Rinder- und Grünlandbauern

Telefon:
07213/20591

Telefax:
07213/61151

e-Mail:
office@ig-milch.at

Internet:
www.ig-milch.at

Bürozeiten:
Mo.-Fr.: 8.00-11.30 Uhr

Natürlich im Futter.

Biomin®

Kälbergesundheit

- die Basis für optimale Leistungen in Zucht und Mast!

Das BIOMIN Kälberfütterungsprogramm sichert das Heranwachsen eines gesunden und leistungsfähigen Wiederkäuers durch:

- optimale Vitalität und Stoffwechselleistung der Kälber - **Voramin K 4 MB**, der umfassend ausgestattete Wirkstoff mit hoher Versorgung mit fett- und wasserlöslichen Vitaminen, organisch gebundenen und daher hoch verfügbaren Spurenelementen sowie mit Probiotika und Biomin® P.E.P. für eine gesunde Darmflora
- Kontrolle der Darmflora - **Biomin® KalbiFit, Biomin® P.E.P. liquid**
- Stabilisierung der Darmflora - **Biomin® LaktoBiotikum, Biomin® Weanolyte**
- Steigerung der körpereigenen Immunabwehr - **Voramin Vital Dry, Biomin® TopVital**
- schnelle und hohe Futteraufnahme - **Voramin K 40 SL, Voramin Calfstart**

...denn Gesundheit ist der beste Leistungsförderer!

Fragen Sie Ihren BIOMIN Fachberater!

BIOMIN GmbH
Industriestrasse 21, 3130 Herzogenburg, Austria
Tel: +43 2782 803 0, Fax: +43 2782 803 30, e-Mail: office@biomin.net

www.biomin.net